

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf.  
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Unstrirtes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotierblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einfachste Zeile oberer Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Schiffsanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Genehmigung. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.  
— Geschäftsstelle: Deigebude 9. —

Nr. 227.

Dienstag den 28. September 1915.

42. Jahrg.

## Lebhafteste Durchbruchversuche an der Westfront. — Ueber 5000 Franzosen und Engländer gefangen genommen, ein englisches Schiff zum Sinken gebracht und zwei andere beschädigt. — Erfolgreicher Luftkampf unserer Flieger.

### 12 Milliarden!

Le. 12 Milliarden und 30 Millionen sind auf die dritte Kriegsanleihe des Deutschen Reiches gezeichnet worden. Man mache sich klar, was diese Summe bedeutet: bei einem täglichen Verbrauch von 10 Millionen würden die 12 Milliarden und 30 Millionen 40 Monate und drei Tage, also beinahe dreieinhalb Jahre auslangen; bei 50 Millionen täglichem Verbrauch würde die Summe für 8 Monate ausreichen, und selbst bei dem ungeheuren Konsum von 100 Millionen Mark täglich würden wir mit obiger Kriegsanleihe noch immer drei Monate unserer Auslagen haben. Diese Befruchtung gibt ein kleines Bild von der ziffernmäßigen Bedeutung der Summe, die zusammengekommen ist, um den uns von zahlreichen Feinden aufgedrungenen Krieg auch wirtschaftlich zu gutem Ende zu führen.

Der Erfolg dieser dritten Kriegsanleihe ist in höchstem Maße erfreulich; und manchem mag er auch vielleicht etwas überraschend gekommen sein. Denn es wurde zweifellos diesmal im Publikum gar nicht soviel von der Notwendigkeit der Zeichnung gesprochen, und während früher die Frage, wer zeichnet und wieviel wird gezeichnet, was wird das Gesamtergebnis sein, eine Art Sentenz bildete und das Tagesgespräch ausmachte, verlief diesmal alles viel ruhiger. Man sprach weniger davon, aber man handelte. War nicht die Zeichnung als einen selbstverständlichen Akt vaterländischer Tätigkeit auf, über den man nicht viel Aufhebens zu machen brauchte; die Sache verlief gar nicht weiter sensationell. Aber nachdem der Termin abgelaufen war, war das Ergebnis ein noch viel größeres als vorher. Aber die 9 Milliarden der zweiten Anleihe hatte man mit Recht gejubelt — die jetzigen 12 Milliarden nehmen wir ruhig, wenn auch mit leuchtendem Auge entgegen. Sie sind uns allen ein Beweis dafür, daß das deutsche Volk sich in seinem Vertrauen auf Armee und Volkskraft, auf wirtschaftliches Durchhalten und militärischen Sieg nicht verändert, daß es sich aber in seiner Stimmung nur noch mehr gefestigt hat. Diese Zuversicht, die aus den Milliarden-Zeichnungen spricht, ist das schönste Zeugnis für unser Volk.

Die Kriegsanleihen des Deutschen Reiches sind Volksanleihen im besten Sinne des Wortes. Die gewaltigen Ergebnisse namentlich der zweiten Anleihe haben das Ausland verblüfft; aber nachdem man sich etwas erholt hatte, kam man mit dem häßlichen Gerüde, daß die Zeichnungen gar keine Bedeutung für die wahre Stimmung des Volkes hätten, weil sie von oben her befohlen und auch die kleinen Leute zu ihnen gezwungen worden seien. Wir wissen nicht, ob dieses Gerüde Gewicht auf diesmal wieder im Ausland einlegen wird, um die Massen des Volkes in den gegnerischen Ländern zu beschwichtigen. Die Leute drücken, die etwas von den Dingen verstehen und etwas zu sagen haben, wissen ganz genau, wie die Anleihergebnisse bei uns zustande kommen. Die großen Körperlichkeiten, die Kommunen, die Aktiengesellschaften haben reichlich gezeichnet, weil sie von der Sicherheit der Anlage überzeugt sind; ein Druck auf sie ist von keiner Seite ausgeübt worden. Die mittleren und die kleinen Zeichner sind nicht minder aus eigener Initiative zu den Kassen getrieben, weil auch sie voll erfüllt waren von dem Gefühl der absoluten Sicherheit ihres für das Reichsinteresse dargebotenen Kapitals und weil

sie durchdrungen waren von der Verpflichtung, ihrerseits ein Scherlein auf dem Altar des Vaterlandes darzubringen. Wer gesehen hat, wie sich das Publikum an den öffentlichen Zeichnungsstellen, bei den Sparkassen, bei den Banken drängte, um sein Geld für das Vaterland „loszuwerden“, der kann nur lächeln über die ewige abermalige Behauptung der Gegner, hier in Deutschland würde mit Zwangsmitteln gearbeitet.

Nein, die deutsche Bevölkerung hat gern und willig, aus eigenem Antrieb gezeichnet. Man hat ihr freilich die Zeichnungsmöglichkeit so bequem wie möglich gemacht. Aber das war unser gutes Recht, und in dieser trefflichen Organisation der Anleiheaufnahme lag auch ein erhebliches Verdienst der Männer, die diesen ganzen finanziellen Feldzug geleitet haben. Die Namen Helfferich und Sabentzlein werden angesichts der jetzigen Anleihe mit Ruhm und Anerkennung genannt werden. Ihrer Finanzpolitik ist ein großer Teil des Erfolges zuzuschreiben. Aber freilich: der Erfolg wäre nicht gekommen, wenn die nötigen Gelder nicht im Lande gewesen wären. Wir sehen jetzt erst so recht, wie wohlhaben wir doch im Laufe der letzten Jahrzehnte geworden sind; und die Währungsmaßnahmen unserer Gegner haben voll auf dazu beigetragen, daß das gute deutsche Geld im Inlande blieb. Für die Friedenszeiten ist das Kolieren des Geldes über die ganze Welt eine unentbehrliche volkswirtschaftliche Erscheinung, namentlich für ein Land, das eng Grenzen, aber viele tüchtige und arbeitssame Menschen hat. Für den Kriegszustand ist es aber — das hat uns der jetzige Krieg gelehrt — von erheblichem wirtschaftlichen Vorteil, wenn das Geld im Lande bleibt und hier befruchtet wirkt. In welchem Maße dies geschehen ist, erweist das neue Anleihergebnis, das Hares und bereites Zeugnis ablegt für die ungebrochene Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes, für seine Kraft und seinen Willen zum endgültigen Siege.

## Zur Kriegslage. Die Kämpfe an der Westfront.

Franzosen und Engländer — und vielleicht auch Italiener als Dritte im Bunde — haben laut deutschem Heeresbericht vom Sonnabend ihre nach langer Vorbereitung auch angekündigte Offensive begonnen. Es ist die dritte Durchbruchsbewegung, es ist aber auch die gewaltigste. Und von ihrem Ausgang hängt vielleicht die Entscheidung des Weltkrieges an der Westfront ab. Davon sind wir ebenso überzeugt wie unsere westlichen Feinde. Und darum die Anstrengungen bilden wie drücken. Wir sind uns aber auch der Tragweite dieses gigantischen Entscheidungsrings im Westen, der das definitive Ende des Stellungskrieges bedeutet, wohl bewußt, und wir wissen ebenso gut, daß es ohne ungeheure Verluste an Gut und Blut nicht abgehen wird. Aber es muß sein. Und dieserhalb nehmen wir mit unseren todesmutigen Truppen diese schwere Last ohne Murren auf uns, in der Hoffnung, daß aus diesem Ringen aus Leben und Tod die goldene Frucht des Sieges und Friedens erwachsen wird. Dafür ist den deutschen Armeen und dem dahingehabenen Volk kein Preis zu teuer.

Die deutschen Heeresberichte über den Gang der Offensive. Am Sonnabend Abend gegen 6 Uhr meldete das Große Hauptquartier:

Berlin, 25. Sept., vorm. (Großes Hauptquartier.)  
Westlicher Kriegsausflug.

Auf der ganzen Front, vom Meer bis an die Bogenen, nahm das feindliche Feuer an Stärke zu und zielte sich südlich von Ypern zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, sowie in der Champagne von Prose bis zu den Argonnen zu äußerster Heftigkeit. Die nach der zum Teil 50 fündigen härtesten Vorbereitung erwarteten Angriffe haben begonnen.

Zwischen den Bahnen von Ypern nach Roulers und nach Comines hielten die Engländer heute früh vor. Ihr Vorstoß ist heute auf dem Vorhügel erst nach Nachmittags vor und in unserer Stellung bereits abgefallen. Ferner zogen sie nordöstlich und südöstlich von Armentières und nördlich des Kanals von Wasje an. Sie verzüchten dabei die Benutzung von Gasen und Stinkbomben.

Am 23. September abends drangen, wie nachträglich bekannt geworden ist, die Franzosen in unsere aerologischen Gräben bei Souchez ein. Sie wurden sofort wieder hinausgeschoben. Geleitern wurden sie abermals bei Souchez und beiderseits von Neuville zurückgeschoben.

In der Champagne von Prose bis zu den eingetragenen erfolgten französischen Angriffe, die an den meisten Stellen abgewiesen wurden. Zum Teil wurden sie bereits durch unsere starke Artillerie zum Scheitern gebracht, zum Teil brachen sie erst wenige Schritte vor unseren Hindernissen in Feuer unserer Infanterie und Maschinengewehre zusammen. Die zurückflutenden feindlichen Massen erlitten im heftigen Artillerie- und Maschinengewehre Feuer sehr erhebliche Verluste. An einzelnen Punkten der Front ist der Nachkampf noch im Gange. Ein schwacher französischer Vorstoß auf Bourange-Latrain, nördlich von Dunoisville, hatte keinen Erfolg.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Ausgabe.)  
Der nunmehr folgende Bericht vom Sonntag verzeichnet weiteres heftiges Fortschreiten der Offensive. Das Ergebnis davon ist die Gefangenennahme von etwa 5000 Engländern und Franzosen, sowie die Vernichtung feindlicher Schiffe, die in den Kampf mit eingriffen. Der Bericht lautet:

Berlin, 26. Sept., vorm. (Großes Hauptquartier.)  
Westlicher Kriegsausflug.

Die Kämpfe in Verfolg der seit Monaten vorbereiteten französisch-englischen Offensive nahmen auf dem größten Teil der Front ihren Fortgang, ohne die Angreifer ihrem Ziele in nennenswerter Weise näher zu bringen.

An der Küste versuchten auch englische Schiffe durch Feuer, besonders auf Zeebrügge, einzugreifen. Sie hatten keinen Erfolg. Nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück.

Im Ypernschnitt erlitt der Feind große Verluste, Vorteile errang er nicht. In unseren Händen liegen die Engländer 2 Offiziere, 100 Mann, 6 Maschinengewehre.

Südöstlich von Lille gelang es dem Gegner, eine unserer Divisionen bei Voos aus der vordersten in die zweite Verteidigungslinie zurückzudrücken. Hierbei haben wir naturgemäß erhebliche Einbußen an dem zwischen den Stellungen eingebauten Material aller Art erlitten. Der im Gang befindliche Gegenangriff schiedert erfolgreich fort. Die Trümmer des einstigen Fortes Souchez räumten wir freiwillig. Zahlreiche andere Angriffe auf dieser Front wurden glatt abgefallen, an vielen Stellen mit schwersten Verlusten für den Gegner. Hierbei zeichnete sich das 39. Landwehr-Regiment besonders aus, das bei dem Durchbruchversuch im Mai nördlich Neuville den Hauptstoß hatte ausfallen müssen.

Wir haben hier 1200 Gefangene, darunter einen englischen Brigadeführer-Kommandeur und mehrere Offiziere, gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet.

Auch bei dem Ringen zwischen Reims und den Argonnen mühte nördlich von Perthes eine deutsche Division ihre durch nahezu 70 stündige ununterbrochene Beschichtung getätigte vordere Stellung räumen und die zweite weit bis drei Kilometer dahinter gelegene einnehmen. Im übrigen aber scheiterte auch hier alle feindlichen Durchbruchversuche. Besonders hartnäckig wurde nördlich Reims und dicht westlich der Argonnen gekämpft. Hier wurde denn auch durch unsere braven Truppen der Angreifer am härtesten beschränkt. Norddeutsche und heftige Landwehr Infanterie hervorragend. Mehr als 3750 Franzosen, darunter 39 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Was die französischen Tagesberichte über das Ergebnis der Offensiv zu sagen wissen.

Der amtliche französische Bericht vom Freitagabend besagt u. a.: Der Feind beschoß unsere Schützengraben in der Nähe des Dorfes und des Schlosses Boefinghe. Unsere Batterien erwiderten sehr energisch. Im Artois dieselbe beiderseitige Artillerietätigkeit. Einige großkalibrige Granaten wurden auf Arras geworfen. An der Wäsefront in der Champagne gegenwärtig sehr heftige Beschüsse. Heftigste Schüsse von Artillerie in Fortbrüggen, sowie in den Bogenen in dem Gebiete des Eingelöses und des Barrenlopes. Die englischen Truppen griffen mit Erfolg die feindlichen Stellungen westlich Voos und Sullich an. Unsere Truppen unternahmen, indem sie in Verbindung mit der englischen Armee operierten, nördlich von Arras einen energischen Angriff, der ihnen gütliche, an mehreren Punkten der feindlichen Linien Fuß zu fassen.

In der Champagne gingen unsere Infanterietruppen nach einer neuen, sehr heftigen Beschüsse der feindlichen Schützengraben, Unterstände, Wochhäuser und Batterien zum Sturm gegen die deutschen Linien zwischen Supte und Aisne vor. Die ersten Stellungen des Gegners wurden auf der folgenden Angriffsfront besetzt. Unser Vormarsch dauerte an. Artilleriekampf im Boovre, in Sohringen, in den Bogenen, in der Umgebung von Chapelotte und des Schabmanns.

Selbsterklärte Front meldet: In den letzten drei Tagen beschoß die feindliche Artillerie die britische Front anhaltend. Wir erwiderten das Feuer energisch. Minenkämpfe fanden ebenfalls statt, jedoch ohne wichtige Ergebnisse.

Verstärkung der englisch-französischen Front. Die Valeser „National-Zeitung“ erzählt aus ganz zuverlässiger Quelle, daß etwa 20 französische Divisionen dadurch fertig wurden, daß die englischen Truppen die von ihnen besetzten Stellungen besogen. Die englische Front hat an Ausdehnung gewonnen. Über die Verwendung der freigeordneten Franzosen ist nichts bekannt.

Frankreich nicht die Jahresklasse 1917 ein. Nach dem „Zeit Pariser“ wurde in den Wandlungen der Kammer behauptet, der berrmittelte Vorschlag des Ausschusses für Wiederbau sei angenommen worden, wonach die Jahresklasse 1917 Anfang Dezember einbringen werde.

Die gesamten Kriegskosten Frankreichs bis zum 1. Januar 1918 werden jetzt auf 30 500 Millionen Franken berechnet, davon für das Jahr 1918 20 000 Millionen. Die monatlichen Kriegsausgaben übersteigen jetzt 2 Milliarden Franken.

Mehrmals ein geheimer englischer Kronrat. Sonnabend vormittag fand ebenfalls ein geheimer Kronrat im Buckingham-Palast in London statt, der meiste in dem Bericht über die Verhandlungen zwischen den britischen und französischen Ministern waren anwesend. Man glaubt, daß ein entscheidender Einfluß des Kabinetts in Sachen der allgemeinen Wehrpflicht gefestigt worden ist. Es verläutet, daß der diesbezügliche Geheißvorschlag eine allgemeine Wehrpflicht nur für die Dauer dieses Krieges vorschlägt.

Aus dem englischen Nachrichtenbüro. Die „Daily News“ schreibt in einem Beiratsartikel: Die Tage sind vorüber, wo man glaubte, daß eine Sangesnot Deutschland in wenigen Monaten zwingen würde, zu Kreuze zu kriechen. Die Theorie, daß die enormen Kosten des modernen Krieges es den zivilisierten Staaten unmöglich machen würden, einen langen Krieg zu führen, hat die Probe noch nicht bestanden. Das Blatt fährt fort: „Die Vegetierung, mit der Mac Kennas Haushaltplan aufgenommen wurde, ist ein Beweis nationaler Stärke, wie die Beförderung der deutschen Finanzkrise über die Ausfichten der jüngsten Kriegssensitiv Beweise nationaler Schwäche sind.“

Inzwischen wird wohl der „Daily News“ eine kalte Douch gegeben sein.

### Der Luftkrieg.

Über sehr gute Erfolge der deutschen Flieger im Westen berichtet der gestrige deutsche Heeresbericht. Es heißt darin:

Im Luftkampf hatten unsere Flieger guten Erfolg. Ein Kampfflieger schoß ein englisches Flugzeug westlich Cambrai ab. Südlich Metz brachte er zu seinem Brodelung aufgestiegene Leutnant Wöhle ein Wolfen-Flugzeug zum Absturz. Der zur Vertreibung eines zum Angriff auf Freiburg angelegte, aus drei Flugzeugen bestehenden französischen Geschwader aufgestiegene Unteroffizier Böhm brachte zwei Flugzeuge zum Absturz. Nur das dritte entkam ihm.

40 Granaten auf den Bahnhof Metz. Der gestrige französische Tagesbericht meldet: Eines unserer Geschwader beschoß gestern den Bahnhof von Metz mit etwa vierzig Granaten.

Zwei feindliche Flieger abgeschossen. Am Sonnabendvormittag wurden, wie aus Freiburg i. B. gemeldet wird, zwei feindliche Flugzeuge bei Elzach durch Kampfflieger abgeschossen. Die Führer der beiden Flugzeuge sind tot.

Englische Flieger bombardieren nach französischer Bericht am Donnerstag mit gutem Erfolge die feindlichen Verbindungslinien bei Valenciennes, ebenso wurden die Eisenbahnlinien an mehreren Stellen getroffen sowie ein Eisenbahnzug. — Ob's wohl wahr ist?

Unwillkommene Besuche in Belfort. Nach Belforter Wärttern haben deutsche Flieger diese Woche die Bevölkerung des Territoriums Belfort

fortgesetzt benutzigt wie noch niemals vorher. Nachdem schon am Montag vormittag deutsche Flieger sich im Nordosten von Belfort gezeigt hatten, ist Dienstag einer nach den anderen erschienen. Schon um 6 Uhr morgens zeigte sich ein deutsches Flugzeug in großer Höhe über der Umgebung der Stadt, um 8 Uhr erschien der zweite, um 9 Uhr der dritte und um 10 Uhr der vierte, die alle heftig, aber erfolglos beschoßen wurden. Lange Reihen von Schrapnellwolken zeichneten den Weg, den die Flieger zur Rückfahrt benutzten.

### Der Krieg mit Italien.

Der „Messagero“ schreibt in einem Beiratsartikel nach finanzieller Hilfe Englands für Italien, dürfte mit diesem Notschrei aber taube englische Ohren finden.

#### Vom Kriegsschauplatz

Melden die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag. An der Tiroler Westfront eröffnete unsere Artillerie nun auch im Ortler-Gebiet das Feuer. Eine feindliche Abweitung, die im Gebiete Tale vorgegangen war, flüchtete bis San Caterina; eine andere wurde aus einer Stellung westlich der Königspitze verjagt. Südlich des oberen Saone-Tales führten unsere Truppen die Gima-Gebiete vom Gegner. An der Dolomiten-Front schloß eine Angriff auf unsere Stellung am Col dei Bois, wobei die Alpen, die sich zu dieser Unternehmung freiwillig gemeldet hatten, große Verluste erlitten.

Im Karntner- und südtirolischen Gebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Westlich von Ronchi fand ein italienischer Feststellung durch Explosion sein Ende.

Gestern beschränkte sich die Tätigkeit der Italiener auf eine heftige Beschüsse des durch die Genfer Klage weithin gekennzeichneten Spitals des Roten Kreuzes in Görz. Die feindliche Artillerie erzielte in dieser Sanitätsanstalt fünf Volltreffer, von denen eine Granate in den Operationsaal drang. Weitere 53 Geschosse fielen in unmittelbarer Nähe des Gebäudes ein. Einemilitärischen Schaden hatte diese völlerrechtswidrige Handlung nicht, da sich weit und breit keine Truppen befanden.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

Eine russische Stadt von deutschen Truppen erstickt.

Immer weiter vorwärts.

Deutscher Heeresbericht vom Sonnabend: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Russische Angriffe nordwestlich von Lennowoden sowie bei Wilesta und Rabun wurden abgeschlagen. Unsere Angriffe an der Front westlich von Goh werden fortgesetzt. Die Russen leiten unseren Vorbringen in der allgemeinen Linie Smorgon-Wilshofen, westlich von Saterewina-Djesatschisi, an der Einmündung der Barentina in den Njemen noch Widerstand entgegen.

Bei Friedrichshafn schoß ein deutscher Flieger ein russisches Flugzeug herunter.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Fritz Reppel von Danzig.

Nordlich von Koreschitz wehren sich die Russen hartnäckig. Unsere Truppen führten die Stadt Neguiewitsch, nordöstlich von Homogrobel und schlugen mehrere starke Gegenangriffe ab. Südlich und südöstlich von Danowitsch ist unser Angriff auf dem Beliner der Sezara im Fortschreiten. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht. Westlich Mobjewitsch und südlich des Wlsh ist die Sezara erreicht.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien und auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Ausgabe.) Der Bericht vom Sonntag lautet:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Wilesta sind erneute russische Angriffe abgewiesen. Westlich von Wilesta wird heftig gekämpft. Auf der Front zwischen Smorgon und Wilshofen drängen wir an mehreren Stellen in die feindlichen Stellungen ein. Der Kampf dauert noch an. Nordwestlich von Saterewina war unser Angriff die Russen über die Barentina zurück. Weiter südlich bei Djesatschisi ist der Njemen erreicht. Es wurden 900 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Fritz Reppel von Danzig.

Der Gegner ist weiter zurückgedrängt. 550 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenien.

Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom Sonntag. Wien, 28. Sept. Amtlich wird vermeldet: Der Feind hat auch gestern den Versuch, bei Nowo-Aleksin e unsere Front zu sprengen, unter großem Kräfteaufwand fortgesetzt. Die seit mehreren Tagen währende Schlacht endete für die Russen mit einer vollen Niederlage. Wo immer es dem Gegner vorübergehend gelungen war, in einen unserer Schützengraben einzudringen, überall wurde er unter großen Verlusten von den bereitenden Wehrern zurückgeworfen. Noch gestern, nachmittags und abends, brachen südlich von Nowo-Aleksin mehrere wiederholte russische Angriffe zusammen und östlich von Jolobce wurden feindliche Abteilungen, die sich durch unsere verschossen Schützengraben einbrachten, als Gefangene abgeführt.

An der Njewa-Ehr-Front erlangte die Tätigkeit des Feindes.

In Dniasien herrscht Ruhe. Die in Litauen kämpfenden t. u. l. Streitkräfte waren den Gegner bei Krajan auf das Dniester der oberen Sezara zurück.

Nach den russischen Heeresberichten haben die Russen auch am 28. September wieder genommen. Somit ist aus den spaltenlangen Berichten nichts besonders zu bemerken. Rumpfmilitär Karl von Rusland soll nach holländischer Quelle auch bei Rotterdam in London angefloht haben, aber abgewiesen worden sein.

Nach neuesten Berichten haben die Deutschen Drohungen bei der englischen Regierung nichts genützt. Er hat sein Geld bekommen.

#### Auf Winst! auf!

Die Valeser „Nationalzeitung“ meldet: Der deutsche Vormarsch auf Winst geht ungehindert weiter. Die Deutschen markieren unmittelbar in die nördliche Flanke der Russen. Dünaburg selbst wird in Petersburg als nicht länger mehr zu halten allgemein aufgegeben. Die Räumung Njegos und Dünaburgs ist beendet. Auch Winst ist von allen Konsulaten der Rusland betreffenden Staaten bereits verlassen.

#### Auf der Front in Wolhynien

bis zum Schnittpunkt mit der Reichsgrenze fanden gestern heftige Kämpfe statt. Besonders erbittert war ein russischer Vorstoß nördlich der Reichsgrenze im Raume südlich Nowo-Bolajawo, wo auf feindliche Linien, unterstützt durch konzentriertes Artilleriefeuer, einen Durchbruch versuchten. Der Feind wurde zurückgeschlagen und verlor an unsere Verfolgungstruppen einige Stellungen. Weitere russische Angriffe an der Njwa, sowie stellenweise Vorstoßperiode am Eyr wurden vollkommen fruchtlos.

Aus Ausführungen russischer Militärchriftsteller geht hervor, daß im Gebiete Rida-Wilna gewaltige russische Streitkräfte aufammengezogen werden. Der Militärkritiker des Blattes „Djenn“ erklärt, daß sowohl die aus Nowo zurückgezogenen Truppen als auch die bei Grodno und Wret-Bjelsk zurückgeschlagenen Streitkräfte der Front bei Wilna gingen.

#### Ein Attentat gegen den Zaren?

Die „Butareiter“, „Moldana“ meldet, daß in den jüngsten Tagen ein Attentat gegen den Zaren ausgeführt werden sollte, das jedoch vereitelt werden konnte. Als in Petersburg und Moskau die Nachricht von der Aufhebung des Planes und die Verhaftung des Attentäters bekannt wurde, brachen Unruhen aus, zu deren Unterdrückung mehrere Regimenter aufgebracht werden mußten.

General Krenenkampff Gouverneur von Petersburg. Nach Petersburger Meldungen ist General Krenenkampff, der sich in den letzten Monaten an der fanatischen Front befand, zum Gouverneur von Petersburg ernannt worden.

#### Russische Offiziersverluste.

Aus Schweizer Quelle wird gemeldet: Die Russen haben im ersten Kriegsjahre 223 271 Offiziere an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren.

#### Der Ruf nach dem Diktator.

Die innere politische Lage Rußlands hat jetzt eine Entwicklung eingeschlagen, die die Vermutung zu befähigen scheint, daß die Einführung der Diktatur nur noch eine Frage der aller nächsten Zeit sei.

In Petersburg freiten über 44 000 Arbeiter. Nach Petersburger Meldungen freiten dort über 44 000 Arbeiter. Da infolge der Streikbewegung innere Unruhen befürchtet werden, ist die beabsichtigte Abhebung neuer Truppentransporte aus Petersburg und Moskau an die Front vorläufig eingestellt worden. In Petersburg sind Proklamationen angeschlossen worden, die für alle Zivilpersonen die Kriegsgesetze androhen und die Bevölkerung zur Ruhe auffordern.

### Der Feldzug gegen Serbien.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz

melden die deutschen Berichte keine Veränderung der Lage.

Der österreichisch-ungarische Bericht vom Sonnabend lautet:

Unsere Artillerie beschoß erfolgreich jerbische Trains im Raume von Belgrad und feindliche Infanterie auf der Höhe von Zepceder. Im übrigen blieb auch im Südosten die Lage unverändert.

Serbische Truppenkonzentration an der Donau.

Der „Deutsche Courrier“ meldet: Nach hier umlaufenden Gerichten soll die jerbische Regierung die Konzentration von drei bis vier Armeekorps längs der Donau angeordnet haben.

### Vom Seekrieg.

Neue U-Boot-Arbeit.

Der englische Dampfer „Urbino“ (6651 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Die von der Besatzung des versenkten Dampfers „Chancellor“ vermissten elf Mann sind, wie das Neuchâtel Bureau teilt, in Queenstown ankommen, nachdem sie 20 Stunden im Boote zugedrückt hatten.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Athen: Im libanesischen Meer wurde ein französischer Verpoantierungs-dampfer von einem Unterseeboot versenkt. Er hatte 5000 Tonnen Raummgehalt und führte eine Kohlenladung von Malta nach Cypern.

Der „Progres“ meldet aus Dünkirchen: Das französische Schiff „Saint Pierre“ ist in der Nacht vom 22. zum 23. September im Pas de Calais torpediert worden. Es verlor sehr schnell. Der Kapitän und vier Mann der Besatzung wurden gerettet.

Über die Torpedierung des französischen Hilfskreuzers „Sabiana“ durch ein deutsches Unterseeboot bei Rhodos wird noch bekannt, daß das Unterseeboot den Hilfskreuzer

längere Zeit verfloß, es ist ihm torpediert. Der Schuß traf die „Indiana“ mittschiffs, so daß diese in zwei Teile zerfiel und wurde schnell sank. 13 Mann der Besatzung ertranken.

**England besflagmachtet dänische Dampfer.**  
Die Engländer besflagmachten in den letzten Tagen eine Reihe dänischer Dampfer.

Zu der Demission des italienischen Marineministers, des Admirals Deone Ribale, berichten italienische Blätter, daß der Marineminister seit mehr als einem Monat krank und in Genua liege. Obgleich die Krankheit durchaus keinen schweren Charakter trage, müsse der Minister sich noch einige Wochen länger von Rom fernhalten. Salandra habe vorläufig das Marineportefeuille übernommen.

## Der türkische Krieg.

Der amtliche türkische Seebericht vom 26. September lautet:

An der Dardanellenfront bei Anafarta erbeuteten uns vom rechten Flügel ausgehenden Erlandungsabteilungen 13 Geschütze und Munition. Am 25. September beschloß unsere Artillerie das feindliche Lager hinter Mehidinepe und verurteilte schwere Verluste. Bei Ari Burnu zerstörte eine Mine, die wir vor unserem rechten Flügel zur Explosion brachten, eine feindliche Gegenmine. Auf dem linken Flügel beschloß unsere Artillerie die Stellungen der feindlichen Bombardier, brachte die feindliche Artillerie, die erwiderte, zum Schweigen und jagte drei Transportschiffe, die in weiter Entfernung von Ari Burnu ankünnen, zur Flucht. Bei Seddul Bahr explodierte eine der am 24. vom Feinde geschleuderten Bomben in unserer Schützengraben, dagegen explodierten mehrere in seinen eigenen Gräben. Somit ist nichts zu melden.

**Die Türkei hat ihre Pläne auf Ägypten noch nicht befestigt.**

„Journal des Debats“ meldet, daß nach Berichten aus gutunterrichteter Quelle die Türkei ihre Pläne auf Ägypten noch keineswegs aufgegeben haben. Sie wollen es keineswegs bei dem ersten Versuche bewenden lassen, sondern bereiten sich im November auf eine neue Expedition vor. Besondere Truppen würden hierzu ausgebildet, die durch 2000 deutsche Offiziere unterrichtet und vollständig mit neuen Geschützen und Gewehren versehen seien. Der Ausgangspunkt der neuen Expedition sei die Stadt Beersheba. Jetzt bereits würden fortwährend Geschütze und Munition durch Syrien transportiert.

## Die Lage auf dem Balkan.

### Bulgariens Scheidewunde.

Wie dem „Corriere della Sera“ aus Rom geschrieben wird, dürfte der Biederband nicht mehr auf die Mitwirkung Bulgariens gegen die Türkei rechnen. Der Haß Bulgariens gegen die anderen drei Balkanstaaten sei unheilbar. Bulgarien habe auch ein blindes Vertrauen auf den deutschen Sieg.

Die amtliche „Agence Bulgare“ schreibt:

Der Eintritt Bulgariens in den Zustand der bewaffneten Neutralität ist nach der Auffassung amtlicher Kreise aus den Veränderungen zu erklären, die kürzlich in der politischen und militärischen Lage entstanden sind. Bulgarien hat keinerlei feindliche Absichten, ist aber fest entschlossen, seine Rechte und seine Unabhängigkeit gewahrt zu haben. Nach dem Muster von Holland und der Schweiz, die nicht geäußert haben, vom Kriegsbeginn an zu dieser Maßregel zu greifen, sieht sich Bulgarien in Anbetracht der Truppenbewegung bei seinen Nachbarn genötigt, die bewaffnete Neutralität auszusprechen, wobei es jedoch die Beratungen und Verhandlungen mit den Vertretern beider kriegführender Gruppen fortsetzt.

„Daily News“ erzählt aus Washington: Ministerpräsident Radoslawow hat dem bulgarischen Gesandten gelobt, die Mobilmachung sei nicht in aggressiver Absicht angeordnet worden. Gegenseitige Überberufung der Gesandten und Konsuln. Nach der „Köln. Volksztg.“ wurden die Gesandten des Biederbandes aus Sofia abberufen. Der englische Hof bereits abgereist.

Der „Jülicher Tagesanzeiger“ meldet aus Niß: Die bulgarischen Konsuln in Serbisch-Mazedonien sind aus Serbien abgereist.

### Portugal — Einig Bulgarien.

Der „Herald“ meldet, daß neue Besprechungen der Biederbandesmitglieder mit Portugal über dessen Eintritt in den Biederband aufgenommen worden seien.

### Rumänien mobilisiert nicht.

Aus Bukarest wird berichtet: Hier fand ein Ministerrat statt. Abereinsprechenden Mitteilungen zufolge ergab die Prüfung der Lage, wie sie durch die Mobilmachung Bulgariens und Griechenlands hervorgerufen wurde, daß für Rumänien keine Notwendigkeit vorliege, mit der gleichen Maßregel zu antworten.

### Was wird mit Griechenland?

Laut der „Königschen Volkszeitung“ erklärte der griechische Gesandte in Rom einem Mitarbeiter der Mailänder „Mastix“, Griechenland werde Serbien unterstützen, wenn Bulgarien offen gegen Mazedonien vorgehe. Angesichts dieser Erklärung sei man in Rom sehr skeptisch gegenüber Griechenlands Maßnahmen.

## Politische Übersicht

**Österreich-Ungarn.** „Morning Post“ erzählt aus Washington: Wilson ermahnte Österreich-Ungarn, Duma formal abzugeben. Er würde sich sonst weigern,

bei den Alliierten um Freigabe für ihn zu eruchen. — Der deutsch-österreichische Städtetag, an dem in Berlin Vertreter von 88 Städten, zahlreiche Abgeordnete des deutschen Nationalerbes und Vertreter der Ministerien teilgenommen haben, nahm eine Entschließung an, die sich für die wirtschaftliche Überführung der Industrie an das Deutsche Reich ausspricht.

**Spanien, Katalien und die Spanier sind einig.** Eine Meldung der „Agence Haas“ im „Herald“ veröffentlicht einen Brief eines Korrespondenten in Tanager, wonach zwischen Katalien und der spanischen Regierung auf Grund einer Zahlung von 200 000 Pesetas ein Abkommen geschlossen worden sei.

„The New York American“ gibt ein Zeitartikel der Ansicht Ausdruck, daß Amerika auf seine Weise helfen dürfe, den schrecklichen Krieg zu verlängern, und sagt: Von Männern in hoher öffentlicher Stellung wird uns erzählt, daß es unser moralisches Recht ist, jeden nur erdenklichen Nutzen zu ziehen aus der Lieferung von Geld, Waffen und Munition, die dazu verwendet werden sollen, Europas Männer zu töten und Europas Wohlstand zu vernichten. Sie sehen nicht, wie unvereinbar es ist, wenn sie freiwillig zum Unmöglichen beten, daß er dem unglücklichen Europa Frieden bringe, und zu gleicher Zeit Europa mit Mitteln versehen, die den Frieden um Monate und Jahre hinauszühen. Das scheint eine erstaunliche Ansicht.

Die Engländer haben sich in ihrer schneidigen Manier auch die Presse in den Vereinigten Staaten angeeignet. Wir wissen, daß sie hierbei nur ihren Weltmachtgefühlen nachgehen. Wenn die kleinen Staaten nicht ohne weiteres nach ihrer Pfeife tanzten, bekommen sie die englische Faust zu spüren. In Norwegen beginnt man jetzt einzusehen, was es mit der Liebe Englands zu den kleinen Staaten für eine Bewandnis hat. England glaubt, Norwegen als eine Vor-Exportplatz behaltend und als ein Zentrum der norwegischen Industrie und Kaufleute werden verlohnt und diesen sich auch selber bereitwillig dazu, die Verpflichtung einzugehen, englische Aufseher in ihren Betrieben zu dulden, damit keinerlei Waren oder Umsätze nach Deutschland oder Österreich-Ungarn gelangen sollten. Das geht nun auch der norwegischen Presse zu weit; sie protestiert gegen das Vorgehen der Engländer und behauptet auch, daß norwegische Schiffleute sich zu einem solchen Verhalten haben bewegen lassen. Die Presse warnt daher, auf dieser abhässlichen Bahn der Abhängigkeit von England weiter zu schreiten. Und in der Tat: Die Vorbilder von Portugal und Ägypten, auf die die norwegische Presse bereits warnend hinweist, sollten denn selbstbewußten Bürger der kleineren neutralen Staaten zu denken geben, wozu es führt, wenn man England gestattet, sich den Drogen- und als den Kontrollen in menschlichen Warenzufuhren. Norwegen ist ein selbständiger neutraler Staat — und es ist gut, daß man sich dort unter dem beständigen Druck der englischen Herrschaftsgelüste dieser Tatsache in erhöhtem Maße bewußt zu werden anfängt.

## Deutschland.

— Aus Anlaß des Erfolges der dritten deutschen Kriegsanleihe hat der Präsident des Reichstags an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Eure Majestätliche und königliche Majestät bitte ich, angelehnt der gemäßigten wirtschaftlichen Kraft und Entschlossenheit des deutschen Volkes, die durch das Gelingen der dritten Kriegsanleihe aller Welt genügend umgeben sind, den Gesühnen des Stolzes und der vaterländischen Hingebung an das große Ziel Ausdruck zu dürfen, das dem deutschen Volke unter Eurer Majestät ruhmvoller Führung durch den uns aufgedrungenen Krieg geleistet und zu dessen Fortschritt der deutsche Geist und Mut zu opfern freudigen Verzeugs bereit ist.“ Württemberg: Der Kampf, Präsident des Reichstags. „Darauf ist von dem Kaiser folgendes Antwort-Telegramm eingegangen: „Ich danke Ihnen bestens für den Ausdruck freundlichen Stolzes über den glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe auf die dritte Kriegsanleihe. Wie wird das Vaterland sich vordringen in die Distanz der deutschen Völker.“

**Türkischer Gesandtschaft für Berlin.** Der Bürgermeister von Pera, Zulfikar, wurde zum Generalkonsul in Berlin ernannt.

— In die deutsch-polnische Zivilverwaltung sind zwei hervorragende sachliche Richter, Landesgerichtsdirektor Fehner, der Vorsitzende der national-liberalen höchsten Verwaltungsinstanz, und der frühere Reichsgerichtsrat Dr. Fehner, berufen worden.

— **Bundesratsbeschlüsse.** In der Sitzung des Bundesrats vom Sonnabend gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über zuckerhaltige Futtermittel; der Entwurf einer Bekanntmachung über den Kleinhandel mit Kerzen; der Entwurf einer Verordnung über die Erhöhung von Preisprüfungsstellen und der Preisprüfung in der Zuckerindustrie. Die Verhandlung der Vergütungssätze für die Naturalverpflegung während der Dauer des Krieges. — Der Bundesrat hat eine neue Bekanntmachung über zuckerhaltige Futtermittel erlassen, welche in einigen Punkten von der früheren Verordnung vom 28. Juli abweicht. Insbesondere regelt die neue Verordnung das Verfahren der Zuckerrollen und die Herstellung von Melassefahnen aus Rohzucker. Sie sieht die Verpflichtung für Zuckerfabriken und Melassefabriken zur Herstellung von Melassefahnen und die Verpflichtung der Besitzer von Melassefabriken und Melassefahnen zur mittelweisen Überlassung derselben an die Bezugsvereinigung. Es ist ferner bestimmt, daß im allgemeinen die Verarbeitung der Melasse nur mit Zustimmung der Bezugsvereinigung zulässig ist. Etwas Bestimmtes soll die Bezugsvereinigung der Melasse zu anderen Zwecken sicherstellen. Die Bezugsvereinigung ist angewiesen, Melassefabriken die Verarbeitung der Melasse vorläufig bis zum 9. Oktober zu gestatten. Weiter legt der Bundesrat die von der Bezugsvereinigung für Schmelz- und Rohzucker und Melasse zu zahlende Preise fest. Die Festlegung der Preise für Melassefabriken und die näheren Bestimmungen sind dem Reichskanzler vorbehalten.

## Vermischtes.

\* Weibliche Nachtwachbeamte sind bei der Berliner Wach- und Schiffsgeleitschaft seit einigen Tagen verjüngt eingestellt worden. In erster Linie werden Frauen der im Felde stehenden Wächter beschäftigt, außer ihnen im Bedarfsfall Hausfrauen und besonders kräftige Frauen angenommen. Als Anführer tragen diese Beamtinnen einen

Mantel und eine Uniformmütze. Sie haben einen scharf abgerichteten Nachbühel als Begleiter. Als Wache haben sie lediglich einen Gummiknüppel, während ihre männlichen Kollegen mit Säbel und Revolver ausgerüstet sind.

## Neueste Nachrichten.

### Was in Frankreich geschehen soll.

Paris, 27. Sept. Die „Humanité“ erklärt, es sei ein Fehler, wenn man Deutschland als erschöpfte Nation hinstelle. Die Weisheit sei ganz anders. Deutschland sei in industrieller, finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung glänzend organisiert. Nordfrankreich und Polen seien in deutschen Händen. Die „Humanité“ fragt, was in Frankreich geschehen solle. Das Parlament sei berufen, nicht, dies zu beschließen. Es handle sich darum, daß die Regierung vor dem ganzen Parlament klare und genaue Aufklärungen über die Mittel, die Mittel und Menschenmittel gebe, welche ihr zur Verfügung ständen. Die Erklärungen vor den Kammergruppen und in den Ausschüssen genügen nicht mehr und wenn die öffentliche Debatte aus Gründen der Landesverteidigung geschäftlich sein muß, muß sie schließlich doch zur gemeinsamen Kammerung greifen. Regierung und Parlament müßten sich jetzt zu jeder gefunden Auffassung ihrer Pflichten betreten.

### Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 27. Sept. Nach dem „L.A.“ glauben Berliner Fachkreise, daß die neuen Kämpfe im Westen sich bis Oktober hinziehen werden. Die Hauptziele seien Geländegewinn zwischen Stupp und der Aisne.

### Russische Niederlagen in Bessarabien.

Sernowich, 27. Sept. An der bessarabischen Grenze haben die Russen in der Nacht zum 25. einen heftigen Angriff mit verstärkten Kräften auf die österreichischen Positionen gemacht. Sie stürzten viermal. Alle Angriffe wurden glänzend abgelehnt. Die russischen Verluste betragen mehrere hundert Tote. Mehrere Bataillone wurden durch Artilleriefeuer vollständig zerstört. Noch in der Nacht zog sich die Russen zurück und wagten keinen Angriff mehr.

### Der Krieg gegen Serbien.

Berlin, 27. Sept. Nach dem „L.A.“ sieht die ganze serbische Armee vom Drinamündel anfangen bis unterhalb Bagias unter Geschützfeuer der Verbündeten. Ein serbischer Train wurde gestern durch einen Vorkreuzer vollständig vernichtet. Der Vorkreuzer aus nach Eiden und Norden im Glinarich vorgehende serbische Artillerie wurde durch unsere Artillerie auseinandergejagt. Der Donaumündel bei Belgrad dürfte so dauernd lahmgelegt sein.

### Der erste Mobilmachungstag in Bulgarien.

Berlin, 27. Sept. Nach verschiedenen Morgenblättern verlief der erste Mobilmachungstag in Sofia ruhig und erhit. Unter Glodengalton immetten sich große Menschenmengen vor den Bekanntmachungen, die stelleneweise mit stürmischen Beifall begrüßt wurden.

## Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 27. Sept. vorm. (Großes Hauptquartier.) An der Küste herrichte Ruhe. Nur einzelne Schiffe wurden von weitabliegenden Schiffen wirkungslos auf die Umgebung von Widdersfeld abgeben.

Im Oberantrieb hat der Feind keine Angriffe nicht wiederholt.

Südwestlich von Lille ist die große feindliche Offensive durch Gegenangriffe zum Stillstand gebracht. Heftige feindliche Einzelangriffe brachen nördlich und südlich von Loos unter starker Einwirkung der Engländer zusammen.

Ang in Gegenwart bei Souchez und bei der Aisne wurden alle Angriffe blutig abgelehnt. Die Gegenangriffe erzielte sich auf 25 Offiziere und über 2600 Mann, die Werte an Maschinenwaffen über 14.

Die französische Offensive zwischen Reims und den Argonnen machte keinerlei weitere Fortschritte. Sämtliche Angriffe des Feindes, besonders die an der Straße von Reims, sowie nördlich von Avesnes-sur-Hainaut, Maffes und östlich der Aisne scheiterten unter schwersten Verlusten für ihn. Die Gefangenenzahl erhöhte sich hier auf 40 Offiziere, 3900 Mann.

Drei feindliche Flugzeuge, darunter ein französisches Großkampfflugzeug, wurden gestern im Luftkampf nördlich von Widdersfeld abgelehnt, und in der Champagne zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Artillerie- und Geschützfeuer, am Abzug gebracht.

Feindliche Flieger besaßen mit Bomben die Stadt Beronne, wo 2 Frauen, 2 Kinder getötet und 10 weitere Einwohner schwer verwundet wurden.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Im rigalischen Meerbusen wurden russische Kriegsschiffe, darunter ein Einheitschiff, durch deutsche Flieger angegriffen. Auf den Einheitschiff und einem Torpedobootzerstörer wurde Treffer beobachtet. Die russische Flotte dampfte schleunigst in nördlicher Richtung ab.

Auf der Südküste von Dinaburg wurde dem Feinde gestern eine weitere Stellung entzissen. Es sind 9 Offiziere und über 1300 Gefangene gemacht und 2 Wachposten erbeutet.

Westlich von Smorgon wurden starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Zwischen Krewo-Bischew machten unsere Truppen Fortschritte.

Der rechte Flügel und die Seeeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern haben die Westufer des Njemen bis Schischow-Serow und der Sjzara vom Feinde gekäubert.

Stiff von Baranowitschi büßt der Feind noch keine Bridentypen.

### Der Kampf auf der ganzen Front ist im Gange.

Seeeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Lage unverändert. Oberste Seeeresleitung. (B. L. B.)

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

**Bekanntmachung.**  
Personen hiesiger Stadt, die den Gemeinbetrieb im Umhergehen für das Jahr 1918 fortsetzen oder zu beginnen beabsichtigen, werden aufgefordert, die Anträge auf Erstellung eines Wanderwerbeseines im Gewerbebüro, Rathaus Zimmer 15 spätestens bis 1. Oktober cr. zu stellen.

Erforderlich zur Anmeldung ist die Beibringung einer unanfgereizenen Photographie im Visitenkartenformat, (Kopiergröße von mindestens 15 cm) und Vorlegung des Wanderwerbeseines für 1918.

Merseburg, 24. Septbr. 1918.  
Die Polizeiverwaltung.

Ein kleines gut eingerichtetes in ruhiger Lage befindliches mit Aussicht nach dem Damme gel.

**Wohnhaus mit Garten**  
ist preiswert bei ger. Anzahl zu verkaufen. Näheres bei  
H. Wierand, Näherstr. 8.

**Al. Sandrollwagen**  
sucht zu kaufen  
Adolf Malpricht,  
Halleische Str. 39.

**Gute Winterbirnen**  
verkauft  
Ober-Altenburg 30.

Ein überaus schönes junges Pferd ist zu verkaufen.  
Frau Hartung, Obstbude Creppan.

**Gut erhaltener Kinderwagen**  
bis zu 1000 Mk. verkauft.  
Sofort zu verkaufen.  
S. 1100 an die Exped. d. Bl.

**Gelbfabrik für Kinder**  
und noch gut erhaltene Knabengarderobe zu kaufen gesucht. Off. bitte unter  
S. 1100 an die Exped. d. Bl.

**Laden Neumarkt 17.**  
zu vermieten

**2. Etage.**  
schöne große Wohnung, im ganzen oder geteilt sofort oder später zu bez. Näheres bei  
H. Wierand, Näherstr. 7 (Holzbaum)

**Geräumige 1. Etage-Wohnung**  
zu wohnungshalber sofort od. später zu vermieten.  
Mag herrlich, Breite Str. 15

**Molkestraße 7**  
ist verkauftsüchtig die Barriere-Wohnung bestehend aus 5 Zimmern mit reichlichem Zubehör, sowie Garten zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres bei  
Karl Ziehe, Kleine Ritterstr. 9

**Am Bahnhof 1**  
ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, mit reichlichem Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei  
Karl Ziehe, Kleine Ritterstr. 9

**Freundliche Wohnung,**  
4 heizb. Zimmer, Küche u. Zubeh. Elektr., Gas, Preis 400 Mk., bei Umständen halber sofort zu verm. Zu erst. S. 1100 an die Exped. d. Bl.

**Barriere-Wohnung**  
1. Januar zu vermieten  
Gutenbergsstr. 13.

Der sofort oder 1. Okt. ist die  
**1. Etage Markt 19,**  
6 große helle Zimmer nebst reichlichem Zubehör, Innenklosett und Was., welche sich auch für Bureauzwecke eignen, zu vermieten. Preis 650 Mk. Näheres bei  
H. Taitz, Neumarkt 18, Tel. 832

**Laden**  
Der sofort zu vermieten  
Burgstraße 13.

**halleische Straße 23, 1.**  
ist eine große herrschaftl. Stagen-Wohnung mit reichlichem Zubehör sowie Garten zu vermieten und 1. Januar 1919 zu beziehen. Näheres bei  
Karl Ziehe, Kleine Ritterstr. 9.

**Wohnung,** vermieten  
Neubau halleische Str., gegenüber Schmid's Biegel.

**Erste Etage**  
Neumarktstr. Nr. 1 per 1. Oktober oder später zu vermieten.  
Wohnungen: 2 Stuben, Kammer, Küche und Stuben, Kammer, Küche, erd. etage, 1. Etage 1. Jan. zu beziehen  
Gruner Str. 74

**Besser möbl. Zimmer**  
zu vermieten  
Nestor Bloßstraße, parterre.

**Herrschaftl. Wohnung**  
wird zum 1. Januar event. früher zu mieten gesucht. Gest. Angeb. mit Preisangabe unter A 25 an die Exped. d. Bl.

**Zigarren,**  
billig und gut,  
10 Stück 40 Pf. verkauft  
Hugo Thomas,  
Zigarrenfabrik, Oelgrube 35.

**Gelegenheitskauf ohne Aufschlag!**  
mehrere Sofas in verschied. Fassons Reparaturen werden angenommen  
A. E. Seidl, Bahnhofsstr. 6.

**Carbid-Tischlampe**  
Taschenlampen, Batterien, Feuerzeuge mit und ohne Benzin, Feuersteine, Dochte, Carbid zu billigen Preisen empfiehlt  
Max Schneider, Schmale Str. 14.

**Einoleum**  
Kauf für alle übernehmenden  
Verkauf: Paul Thom  
Verkauf: 200, 200, 200, 200, 200

**Umschlage-Tücher**  
noch preiswert, reiche Auswahl, schöne Muster,  
A. Henckel,  
Oelgrube 29,  
Woll- und Welswaren.

**Aufruf!**

Der Verkauf der **Roten Kreuz-Pfennig-Marken** hat nachgelassen. Wir betonen erneut, dass die Aufgaben des Roten Kreuzes im Kriege mit dessen Dauer nicht abnehmen, sondern zunehmen und dass die Mittel, deren das Rote Kreuz bedarf, nicht weniger werden, sondern mehr. Wer in der Begeisterung der ersten Wochen oder Monate viel tat, hat deshalb noch nicht genug getan. **Nur eine gewohnheitsmäßig für die ganze Dauer des Krieges fortgesetzte laufende Unterstützung des Roten Kreuzes setzt dieses in den Stand, dauernd allen Aufgaben gerecht zu werden.**  
Wir bitten deshalb erneut, **laufend und dauernd** die Roten Kreuz-Pfennig-Marken zu verwenden während der ganzen Dauer des Krieges.  
Die Verkaufsstellen sind kenntlich gemacht.  
**Die Hauptvertriebsstelle der Roten Kreuz-Pfennig-Marken für Stadt und Kreis Merseburg:**  
Rechtsanwalt **Dr. Rademacher, Merseburg,**  
Poststrasse 14.

Attmerksame Bedienung. Mässige Preise.

**Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.**

Spezial-Geschäft für  
**Leinen- und Baumwollwaren,**  
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,  
Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

**Merseburg Entenplan 7**

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Die Hilfe**

Wochenchrift für Politik, Literatur und Kunst : Herausgegeben von Dr. St. Kaumann

bringt in wertvollen und stets originalen Aufsätzen der hervorragenden Politiker und Parlamentarier ein genaues Spiegelbild unserer politischen und sozialen Zustände. Der unterhaltende Teil der „Hilfe“ bringt ausführliche, selbständige Würdigungen aller Vorgänge und Geschehnisse auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Bezugspreis vierteljährlich 2,50 Mark. Bestellen Sie bitte unter Hinweis auf diese Ankündigung ein kostenloses Monatsabonnement zum

Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“),  
6. m. d. B. Berlin-Schöneberg.

**Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.**  
Telephon: Amt Moabit Nr. 9106. Berlin N. W. 40, Alsenstr. 11

**Aufruf.**  
Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es für die Hinterbliebenen der Krieger zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar, hier in erster Linie zu helfen, aber die Hilfe muß ergänzt werden durch freie Gutesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Selben darzubringen, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

**Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!**  
Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatsopfer und Obligationen entgegengenommen die Geschäftsräume befinden sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11

- Das Ehrenpräsidium:**  
Dr. von Bethmann Hollweg Reichskanzler.  
Dr. Delbrück Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.
- Das Präsidium:**  
von Loebell Staatsminister und Minister des Innern.  
von Kessel Oberbefehlshaber der Marken.  
von Seiberg Kabinettsrat  
Freiherr von Eshenberg Oberbefehlshaber der Marken.  
Schneider Geheimter Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern als Staatskommissar.  
Gieh Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannnöhren-Werke.  
von Haeffler Staatsminister und Minister des Innern.  
von Kessel Oberbefehlshaber der Marken.  
Schneider Geheimter Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern als Staatskommissar.

**Der Zentral-Ausschuß (folgen die Unterschriften).**  
Bastillen:  
Sämtliche Reichspostanstalten und Posthilfsstellen, die Reichsbank, Reichsbank, Reichsbank und Reichsbank, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handels-Gesellschaft, S. Weidinger, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schindler & Co., Deutsche Bank, Diskontogesellschaft, Dresdner Bank, Georg Froberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securinus, F. W. Krause & Co., Kurt u. Neumarkt, Ritterstraße, Darlehnsbank, Handelsbank & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebüder, Schwärzler, sowie die sämtlichen Depotkassen vorstehender Banken.

**Schwed. Preiselbeeren**  
sind eingetroffen bei  
**Emil Wolff.**

Sehr gute  
**Winteräpfel und Birnen**  
hat abzugeben  
K. Warnicke, Köstchen,  
Obstlaube hinter dem Geräterpl.

Wärm zu empfehlen ist Sanders Patent- Medizinal- Seife gegen unreine Haut, Milieff.

**Pickel,**  
Milchereibutter, täglich frisch eintreffend, empfiehlt  
**Emil Wolff.**  
Heute Dienstag  
Schlachtereik.  
Mertzh, Amthaus 17.

**Kontoristin**  
von einem hiesigen Fabrikkontor sofort oder später gesucht.  
Angebote unter Angabe des Alters und Wohnortes beifügt, befördert unter „Kontoristin“ die Exped. d. Bl.

Süßkauter eines Baugeschäfts mit Kolonialwaren  
**Junger Mann gesucht.**  
Demselben ist Gelegenheit geboten, sich weiter auszubilden. Gest. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. „Kontor“ an die Exped. d. Bl.

**Rüstiger Hausbutche**  
für sofort gesucht.  
**Emil Wolff, Hofmarkt.**

**Frauen zum Dampfreschen**  
werden angenommen  
Breitestraße 22.

**Ordentliches Dienstmädchen**  
fürs Band sofort verlangt. Näheres bei Richard Selmer, Zigarrengeschäft, Burgstr. 22.

**Junger kräftiges Mädchen v. Lande,**  
15-16 Jahre alt, sucht zum 1. Oktober  
Johannstr. 2.

**Jüngere Aufwartung**  
für Vor- und Nachmittage gesucht. (Mädchen vorhanden).  
Friedrichstr. 1, 1. Et.

Die Mode und der Weltkrieg. Der Weltkrieg hat auch in der Mode mit den abnehmenden Auswüchsen, die vom Auslande bei uns Eingang fanden, angefangen. Gute deutsche Moden in einfacher und eleganter Ausführung jetzt die Zeit vielen Jahren praktisch bewährte Moden-Setzung fürs Deutsche Haus, die aber in ihrem reichhaltigen Programm weit über den Rahmen einer Modenzeitschrift hinausgeht und ein praktisches Familien- und Frauenblatt ist. Sammelnde Romaner erster Schriftsteller, poetische Beiträge, illustrierte Blätter sowie die Gratisbeilage „Des Reich der Kinder“ sorgen für Unterhaltung und geistige Anregung. Die Gratisbeilage „Im Zeichen des Kreuzes“ bietet eine interessante Kriegserlebensführung in Wort und Bild. Bei aller Reichhaltigkeit kostet die „Moden-Setzung fürs Deutsche Haus“ nur 15 Pf. wöchentlich. Damen, die aber nur Moden wünschen, können den Modenteil auch ganz abnehmen unter dem Titel „Die Hausfrau“, die vierteljährlich zum Preise von nur 15 Pf. für das Best erscheint. Alles Nähere wollen Sie aus dem unserer beizugehenden Nummer beiliegenden Prospekt ersehen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

**Shops eine Beilage.**

Geleitsspruch zum „Nagel“

Gläubel! Gott zur Ehr! Nagel Manneshand, Daß Er schirm und w' h' Volk und Vaterland. Lieb! Frauenherz, Wird den Nagel wein'n, Dem Zeit und Schmerz, Soll gemindert sein. Hoffung! Ein Symbol, Nagel Stolz und Bind, Wie wehligun groß, Ein geliebtes Kind. Merseburg, September 1915. Karl Tänger.

Deutschland.

Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag eine Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel beschließen... Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag eine Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel beschließen... Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag eine Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel beschließen...

Ueber die in Aussicht genommene Bundesratsverordnung zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers

Ind die Mühsener Wochen Nachrichten in der Lage, sind jetzt folgende Einzelheiten mitzuteilen: Es sollen eingerichtet werden Preisprüfungsstellen, denen die Befugnis erteilt ist, Einsicht zu nehmen in Rechnungen, Frachtbriefe, Connossemente, Bücher usw., um die Grundlagen für die Preisfestlegungen zu erhalten. Sie können auch jede in dieser Beziehung für erforderlich erachtete Auskunft verlangen und zur Erreichung ihrer Zwecke von ihnen angestellte Beamte mit den nötigen Aufgaben betrauen. Außerdem sollen sie die Behörden bei Regelung der Preisfragen unterstützen, sowie Gutachten abgeben können. Solche Preisprüfungsstellen werden für die einzelnen Gemeinden einzurichten. Die Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern sind verpflichtet, die Gemeinden mit weniger als 5000

Einwohnern berechtigt, derartige Prüfungsstellen einzurichten. Ferner soll eine Preisprüfungsstelle für das ganze Reich mit dem Sitz in Berlin eingerichtet werden. Sie soll dem Bundesrat als beratende Stelle zur Seite stehen und einen Ausgleich zwischen Bedarf und Überfluß...

Sodann sollen Versorgungsgesellschaften geschaffen werden. Die Gemeinden sollen befugt sein, Zwangsgebühren zu erheben, und zwar auch gegen den Willen der Händler. Die Händler haben die Waren den Gesellschaften auf deren Verlangen zu überlassen. Die Gesellschaften unterziehen den Magistraten oder den Gemeindeverwaltungen, die die Leitung sich selbst vorbehalten oder auch anderen übertragen können. Die Versorgungsgesellschaften sollen zu Versorgungsvorbänden zusammengeschlossen werden.

Des weiteren soll der Verkauf von Lebensmitteln durch die Gemeinden selbst unter Ausschluß des Handels und Gewerbes in die Hand genommen werden können.

Was die Preisregulierung betrifft, so sind die Gemeindeverbände mit mehr als 5000 Einwohnern verpflichtet, die übrigen berechtigt, Höchstpreise festzusetzen für alle Gegenstände des Lebensbedarfs, Fleisch und Wurstwaren, Milch, Butter, Käse, Eier, Margarine, Kunsthilfsstoffe, Getreide, Grünern, Hafegruppe usw. Die Landeszentralbehörden sollen in einzelnen Bezügen sein, eine Befreiung von dieser Verpflichtung eintreten zu lassen. Die Gemeinden können auch für andere Gegenstände, wie Getreide, Obst, Getreide, Kolonialwaren Höchstpreise festsetzen. Die Verpflichtung hierzu kann unter Umständen auch auf Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern ausgedehnt werden.

Die Landeszentralbehörden können für größere einheitliche Preisgebühren Durchschnittspreise (Höchstpreise) mit einer Grenze nach oben und nach unten festsetzen, innerhalb deren die Gemeinden die Preisfestlegung nach Belieben im Rahmen der Höchstpreise festsetzen. Die Landeszentralbehörden können die Übernahme von Gegenständen des Lebensbedarfs selbst besorgen oder auf Gemeinden oder Personen übertragen.

Die Verordnung trifft nach den Bestimmungen über die Verpflichtung von Preisabhängigen, deren Abrechnung feststellen für Saldo-Konten der Wirtschaften, sowie die Festsetzung von Höchstpreisen für Speisekartoffeln ist zunächst nicht in Aussicht genommen und würde nur erlassen, wenn später die Notwendigkeit dafür heranstellt sollte.

Provinz und Umgegend.

Salze, 25. Sept. Auf dem Halbergerweg fuhr gestern nachmittags in der vierten Stunde ein Wagen der Stadtbahn, Linie 6, mit einem Schwaben anzuommen. Der Fahrer des Schwabens wurde durch den Zusammenstoß mit dem Wagen der Stadtbahn tödlich verletzt. Der Fahrer des Schwabens wurde durch den Zusammenstoß mit dem Wagen der Stadtbahn tödlich verletzt. Der Fahrer des Schwabens wurde durch den Zusammenstoß mit dem Wagen der Stadtbahn tödlich verletzt.

Weigenfeld, 25. Sept. Die Stadtratsbeschlüsse, einen Teil der städtischen Grundstücke, die jetzt pauschal werden, als städtisches Objekt anzulegen und den Boden daraufhin unterziehen zu lassen. Wie das „Raab“ hört, ist beabsichtigt, möglicherweise mehrere Objekte an städtischen Gelände einzurichten.

Zur Durchführung des Beschlusses wurde eine Sachverständigenabteilung für Ostbau gewählt. (Hilfswerk, 25. Sept. Vom Arbeitskommando in Soldebrunn sind 2 zufällige Gelegene entlassen worden. Der eine ist in der letzten 24 Jahre alt. Auf der Emanuel-Grube bei Naundorf geriet ein galizischer Arbeiter mit dem Kopf zwischen 2 Lagen eines Kohlenlagers und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald verstarb.

Gotha, 26. Sept. Im Gegenwart der Herzogin Victoria Althaus von Koburg und Gotha, des Prinzen und der Prinzessin von Schleswig-Holstein, des Gausamterlers und unter Teilnahme aller Seite der Botskammer fand heute die Nagelung einer „Gotha-Laud“ statt. Das Denkmal ist nach dem Modell der in der hiesigen Waggonfabrik hergestellten Eisenkreuz des Professor L. Ehret in Leipzig gearbeitet. Am Sockel werden noch die Städtekirchen von Paris und Dover angebracht, über mehr die „Laud“ am 2. September und 18. Oktober vorlesen. Das erste Mal erschien. Die Beerdigung wird von der Herzogin und Landtagspräsident überleitet. Die Herzogin schlug die ersten Nägel in das Denkmal ein.

Süßbach, 26. Sept. Hier wurde das Anrufen des Einwohnern Morgen früh durch eine Feuersbrunst vollständig eingeleitet.

Gera, 26. Sept. Die obernährischen Wälderinnungen hielten in Weiba einen Oberleitertag ab, auf dem Oberleitertag über das Gera über das bestehende Nachdruck verbot sprach. Es wurde dann eine Entschädigung angenommen, die verlangt, daß das bisherige Nachdruckverbot bestehen bleibt und einheitlich für Groß- und Kleinrentiere festgelegt wird.

Jena, 25. Sept. Der Gemeinderat bewilligte gestern für die Maßnahmen zur Typhusbekämpfung als erste Rate 10000 Mk. Problem die Zahl der Entlassenen bis heute auf 200 gestiegen ist, steht der Höhepunkt der Epidemie bevor. Die Zahl der Entlassenen bis heute auf 200 gestiegen ist, steht der Höhepunkt der Epidemie bevor. Die Zahl der Entlassenen bis heute auf 200 gestiegen ist, steht der Höhepunkt der Epidemie bevor.

Klostermannsdorf, 25. Sept. Feuer brach in dem Kellern der Grundstücke hier aus. Stall und das Weidhaus gingen in Flammen auf. Das Feuer verdrängte sich schnell, das auch das angrenzende Stallgebäude des Schlosses in Gefahr übergriffen. Das Feuer wurde getilgt. Die Entschädigung ist unbekannt.

Sondershausen, 25. Sept. In Gegenwart des regierenden Fürstpaars zu Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen und der Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin wurde hier mit der Nagelung eines Gedenksteines begonnen.

Erfurt, 25. Sept. Am letzten Tage entlief in der Scheune des zurzeit im Felde lebenden Schützenleiters Notländer in dem weimarischen Orte Nietendorf ein Feuer, das die gesamte Scheune, ein Stallgebäude und das Wohnhaus zur Asche einäscherte. Das Brandgut wurde durch mit Streichhölzern spielende Kinder entzündet.

Görlitz, 25. Sept. Ein Görlitzer Wehrmann wurde heute hier entführt. Er ist ein drei Meter hoher Ritter mit Helm und ein Gewicht des Kommandeurs Dr. Weil. Man hofft, durch die Nagelung des Wanzers 10000 Mk. für die Kriegsfürsorge zu erhalten. Die ersten beiden Nägel schlug Oberbürgermeister Sney und Stadtratsmitglied Conradsmann ein.

Leipzig, 25. Sept. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig hat auf Anordnung des stellvertretenden Königl. General-Kommandos des 19. Armee-Korps als gewerbliche Waffenhändler bis zu einer Gebirgszahl von 150 Mk. über Sachfrage bis zu 6 Wochen verboten.

Arme kleine Anni!

Roman von H. Courths-Mahler.

6 Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Frau Sundheim sah äugend und unruhig zu ihr auf. „Elisabeth — willst du mit mir nicht nur als Mittel zu einer stilligen Sommerreise verheiratet?“ sagte sie leise. „Aber Bettina — wozu ein Gebante“, meinte Frau von Sahned vorwurfsvoll ab. „Verzeihe mir — aber er liegt so nahe. Und seit ich verarmte, bin ich empfindlich und ängstlich geworden. Ich möchte um keinen Preis der Welt jemand lieblich fallen, auch dir nicht!“

„Darauf sollte ich dir jede Antwort schuldig bleiben und mich in gekränktes Stillschweigen hüllen“, erwiderte Frau von Sahned vorwurfsvoll. „Verzeihe mir, Elisabeth. Kannst du mich in diesem Punkt nicht verstehen, wie sonst in allen anderen?“ Schnell beglückte brühte Frau von Sahned Bettinas Hand.

„Doch, ich kann dich verstehen. Aber du brauchst wirklich keinen dich bedrückenden Hintergedanken unter meiner Bitte zu leiden. Ich möchte dich gern einmal auf längere Zeit bei mir haben. Und ich wollte, ich hätte immer so liebe Gäste auf Sahned.“

„Und dein Neffe? Was wird der dazu sagen?“ Frau von Sahned lächelte. „Ach, der wird sich freuen, daß ich Gesellschaft habe. Und wenn Anni eine gute Tennispielerin ist, wird er sie mit Vergnügen zur Partnerin ernennen. Er ist passionierter Tennispieler und wir haben einen sehr schönen Platz dafür. Wo vor Norbert braucht du dich nicht zu bange. Willst du aber durchaus nicht seine Gallefreudigkeit in Anspruch nehmen, so bringe ich dich in Wittwenhäuschen unter, daß du dann auch ganz ungelöst, wenn es mal ein wenig lebhaft in Sahned ist. Denn an Gästen fehlt es uns nie. Also du wirst kommen, ja?“ Bettina war tief bewegt.

„Ja, Elisabeth — ich werde deine so gültige Einladung annehmen.“ Die beiden Damen saßen ganz allein in dem mit goldfarbigem Seidendamast ausgestatteten Konversationszimmer des Parkhauses. Des dunklen Wetters wegen konnten sie nicht im Freien sitzen.

Jetzt hörten sie schnelle, leichte Schritte herbeikommen und gleich darauf stand Anni vor ihnen.

„Da bin ich wieder. War ich zu lange aus? Ach, es war herrlich. Ich bin fast bis zur Sonnenburg gelaufen, oben auf der Höhe.“

Ihre Augen leuchteten und die Wangen glühten vom schnellen Lauf durch das feuchte Frühlingswetter. Sie küßte die Mutter auf die Wange und deutete sich über Frau von Sahneds Hand.

„War Mama etwa, Tante Elisabeth?“ erkundigte sie sich heimlich.

„Sehr brav. Wir haben uns nur über angenehme Dinge unterhalten.“

„Das ist recht. Und jetzt kommt die Sonne durch. Da kann Mama doch noch ein wenig ins Freie. Nur ein Weibchen müssen wir noch warten.“

„So gehen Sie sich zu uns, liebe Anni und hören Sie, was wir beide für ein Komplott geschlossen haben.“

„Ach, wenn Sie mit im Komplott sind, Tante Elisabeth, dann ist sicher etwas Gutes dabei herausgekommen.“

„Ganz sicher. Ich sehe es auch schon an Mamas Augen, daß Sie mir etwas sehr Erreuliches mitzuteilen hat.“ Frau Sundheim nickte lächelnd.

„Du hast es erraten, Anni, es ist etwas sehr Erreuliches. Erst einmal sind wir beide für diesen Sommer nach Schloß Sahned eingeladen und dann — ach, mehr dieses Kind, erfordere nicht, wenn ich meine, es sind nur Freudentränen — Tante Elisabeth will dir, wenn ich eines Tages nicht mehr sein werde, in Sahned eine Heimat bieten. Du sollst als ihre Gesellschafterin mit ihr leben.“

Anni wurde blaß. Das arme, kluge Gesicht mit dem lebensfrischen Ausdruck verlor das sonnige Lächeln. Erst und erregt sah sie von einer der beiden Damen zu der andern. Mit unsicherer Hand strich sie ein paar von den goldbraunen Locken, die der Matruid spielend unter dem Hutrand herorgeblüht hatte, zurück.

„Anni, liebes Kind, Sie sind ja ganz verstummt, was sage ich Ihnen heute.“ Das arme, kluge Gesicht mit dem lebensfrischen Ausdruck verlor das sonnige Lächeln. Erst und erregt sah sie von einer der beiden Damen zu der andern. Mit unsicherer Hand strich sie ein paar von den goldbraunen Locken, die der Matruid spielend unter dem Hutrand herorgeblüht hatte, zurück.

Aber Kind, wir müssen ihn doch ins Auge fassen. Du mußt vernünftig sein.“

„Ja, ja, liebe Mama, das will ich auch. Und wenn mich Tante Elisabeth wirklich brauchen kann, wenn ich bei ihr einen Pflichtenkreis finde, in dem ich meine Kräfte regen kann, dann lauge ich mit heifer Dankbarkeit ja zu diesem Vorhage.“

„Aber Kind, wir müssen ihn doch ins Auge fassen. Du mußt vernünftig sein.“

„Ja, ja, liebe Mama, das will ich auch. Und wenn mich Tante Elisabeth wirklich brauchen kann, wenn ich bei ihr einen Pflichtenkreis finde, in dem ich meine Kräfte regen kann, dann lauge ich mit heifer Dankbarkeit ja zu diesem Vorhage.“

„Aber Kind, wir müssen ihn doch ins Auge fassen. Du mußt vernünftig sein.“

„Ja, ja, liebe Mama, das will ich auch. Und wenn mich Tante Elisabeth wirklich brauchen kann, wenn ich bei ihr einen Pflichtenkreis finde, in dem ich meine Kräfte regen kann, dann lauge ich mit heifer Dankbarkeit ja zu diesem Vorhage.“

„Aber Kind, wir müssen ihn doch ins Auge fassen. Du mußt vernünftig sein.“

„Ja, ja, liebe Mama, das will ich auch. Und wenn mich Tante Elisabeth wirklich brauchen kann, wenn ich bei ihr einen Pflichtenkreis finde, in dem ich meine Kräfte regen kann, dann lauge ich mit heifer Dankbarkeit ja zu diesem Vorhage.“

„Aber Kind, wir müssen ihn doch ins Auge fassen. Du mußt vernünftig sein.“



† Weiba, 25. Sept. Am Mittwochabend wurden im Dorf Sobenöfen bei Weiba vier große Bauerngüter zum Teil durch Feuer vernichtet. Sämtliche Scheunen mit den Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen verbrannten. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

## Merseburg und Umgegend.

27. September.

### Der Eisene Rabe in Merseburg.

(Die gelagerte Enthüllungsfest und begonnene Nagelung.)

Fragenden Wides schauten der Arbeitsausflug und die Bürger nach dem Freitag, Sonntag, früh graubewölkt Himmel, denn alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Enthüllungsfest der Eisernen Raben nicht im feigen freundlichen Sonnenstrahlens oder wenigstens trockenen Wetters stehen würde. Und doch hätten der wohlthätige Wied der Sache und die mühevollen Vorbereitungen des Arbeitsausfluges die ideale Witterung verdient gehabt, damit schon am ersten Tage das schöne Werk seine Hauptwirkung durch einen Massenbesuch aus dem Kreise und durch zahlreiche Nagelung erhalte. Von verschiedenen Privatbüros und den öffentlichen Gebäuden grüßte aus Anlaß der Enthüllungsfest Nagelung, und auf den Straßen sowie in verschiedenen Lokalen erinnerten Raben-Statuen denkwürdigen Raben mit den Sammelbüchern des Witen Kreuzes an das besondere Sonntagsergebnis. Die Demonstrationen begannen am Sonntagmorgen um 10 Uhr ab dem Hauptbahnhof, am verschlungenen Schlosshof auf dem Domplatz. Gegen 4 1/2 Uhr wurde geöffnet und in wenigen Minuten war der innere Schlosshof mit ernst und festlich getimmten Menschen angefüllt. Darunter die Spitzen der Behörden, die Vertreter der Gesellschaft, das gesamte Präsidium des Landsturm-Bataillons und der Jagdregiment, die Kommandanten der verschiedenen Abteilungen, am verschlungenen Schlosshof auf dem Domplatz. Gegen 4 1/2 Uhr wurde geöffnet und in wenigen Minuten war der innere Schlosshof mit ernst und festlich getimmten Menschen angefüllt. Darunter die Spitzen der Behörden, die Vertreter der Gesellschaft, das gesamte Präsidium des Landsturm-Bataillons und der Jagdregiment, die Kommandanten der verschiedenen Abteilungen, am verschlungenen Schlosshof auf dem Domplatz. Gegen 4 1/2 Uhr wurde geöffnet und in wenigen Minuten war der innere Schlosshof mit ernst und festlich getimmten Menschen angefüllt. Darunter die Spitzen der Behörden, die Vertreter der Gesellschaft, das gesamte Präsidium des Landsturm-Bataillons und der Jagdregiment, die Kommandanten der verschiedenen Abteilungen, am verschlungenen Schlosshof auf dem Domplatz.

Herr Regierungspräsident von Gersdorff hielt mit weichen hörbarer, deutlicher Stimme und höchlicher Ergriffenheit folgende

#### Weiserebe.

Meine Damen und Herren!  
Zu vaterländischen Zeit haben wir uns heute zusammengefunden um die Erinnerung an ein Jahrtausend deutscher Geschichte. Hier sprach unter dem feinen Schilde der Sachsenfahnen die verheißungsvolle Mute deutscher Kultur, deutscher Städtelebens hervor. Durch diese Schlosshof führt die von hohen Häuser der Sage verklärte Heldegestalt Kaiser Friedrich Barbarossa. Hier lag die Regescheide von Hohenstaufen. Hier trafen die großen Herrscher hier weilte der große Kaiser Wilhelm mit seinen Paladinen Bismarck, Moltke und Moltke.

Wahrlich ein Gemäße voll Ruhm und Glanz! Aber — ebenso groß, und größer und gewaltiger noch ist unsere Zeit. In dieser Zeit haben wir uns heute zusammengefunden um die Erinnerung an ein Jahrtausend deutscher Geschichte. Hier sprach unter dem feinen Schilde der Sachsenfahnen die verheißungsvolle Mute deutscher Kultur, deutscher Städtelebens hervor. Durch diese Schlosshof führt die von hohen Häuser der Sage verklärte Heldegestalt Kaiser Friedrich Barbarossa. Hier lag die Regescheide von Hohenstaufen. Hier trafen die großen Herrscher hier weilte der große Kaiser Wilhelm mit seinen Paladinen Bismarck, Moltke und Moltke.

Wir aber, die wir in der Heimat zurückbleiben mußten, sehen, wie Handel und Gewerbe unter dem schweren Schutze unserer Horte fortarbeiten; die Schornsteine rauchen, und die Felder rücken sich, die Saat für neuen Segen in ihren Schoß aufzunehmen. Da sieht es wohl, daß jeder einzelne von uns sich fragt: was tate ich, um dafür zu danken, um zu zeigen, daß die große Zeit auch hier im Innern ein ihrer herrliches Geschick gefunden hat? Wohl ist es nicht, unendlich viel geschehen, aber noch weit mehr bleibt zu tun übrig. Es gilt, die Kampfbereiten zu stärken und zu erwidern, die Verwundeten und Kranken zu pflegen, die Kriegseingesessenen zu trösten, Armut und Leid in jeder Gestalt zu bekämpfen. Es gilt aber vor allem der ersten und vornehmsten Pflicht des deutschen Volkes, die Hinterbliebenen unter der gefallenen Leiden vor Not und Elend zu schützen! So treten wir denn heute vor unsere Mitbürger in Stadt und Land und bitten Sie: Helfen Sie uns mit freudiger Hand und reichlicher Gabel! Und wenn der Rabe von Merseburg nach alter Sage einst in verbrecherischer Gier nach fremdem Golde streifte, so möge er heute, von der Flamme heiliger Begeisterung in eiserner Zeit geläutert, als eiserner Rabe wieder erstehen und in den

Sorgen das Gold der Nächstenliebe finden und sammeln, unseren Kampfbereiten, verwundeten und gefallenen Kriegern zur Ehre, den Hinterbliebenen zum Trost, kommenden Geschlechtern aber zum bleibenden Gedächtnis!

(Die Hülle des Raben fällt.)  
So lassen Sie uns mit Heilig den Hammer schwingen, zuvor aber dem Geblüte treuer Dankbarkeiten gegen unsere Kaiser und unsere tapferen Kämpfer zum obersten Führer bis zum jüngsten Wehrlosen Ausbruch geben, indem Sie mit mir rufen: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser, König und Herr und unser glorreiches Vaterland zu Lande, zu Wasser und in der Luft Gerecht!

Das Hurra fand ein begeistertes Echo und gleich erbraute aus vielen Hundert Reihen die Nationalhymne. Der Vorhang fiel. Nun stand der Eisene Rabe vor uns und fand allseitig größte Bewunderung in Folge seiner originellen Idee und seiner hervorragenden künstlerischen Ausführung. Die Gesellschaften hat Herr Stadtrat Freiherr v. Wilmowski in Briefen getragen; außerdem listete derselbe in höchstzarter Weise noch einen größeren Betrag zur Nagelung.

Das Wabzeichen ist etwa 2 Meter hoch. Es besteht aus einer 28 Zentimeter im Durchmesser betragenden Säule, die auf einem vorragenden Ring ruht, an dem ein großer Rabe mit dem goldenen Ring im Schnabel krönt. Die Aufschrift ist in Lindenblättern erfolgt. Vorgehen sind 7500 Nägel.

Die Nagelung begann gleich nach der Enthüllungsfest, die mit dem Niederländischen Landgebiet (Landsturmabteilung, vereinigte Gefangenen und allgemeine Gefangene) endete, durch Herrn Regierungsräsidenten von Gersdorff, dem der Kommandeur des Landsturm-Bataillons, Herr Major von Petersdorff, folgte. Und dann ging es weiter mit der Nagelung, wobei ein gewaltiger Anbruch herrschte. In wenigen Stunden war der Rabe mit vielen hundert goldenen, silbernen und eisernen Nägeln bedeckt. Die Nägel tragen ihr goldenes 1000 Mark-Wabzeichen, der vorragende Ring trägt ein großes Wabzeichen aus 3-5 Uhr angelegte Kreuze mühte wegen des strömenden Regens anfallen. Trotzdem wanderten am Nachmittag zahlreiche Leute, darunter auch aus dem Arbeiterstande, zur Nagelung. Es ist damit dokumentiert, was kürzlich Herr Regierungsräsident von Gersdorff ausführte, nämlich, daß ihm aus allen Kreisen von der überlieferten Rechte bis zur äußersten Linken freudige Zustimmungserklärungen zugegangen sind. Das bisherige hoch erfreuliche Ergebnis der Nagelung scheint endlich die Hoffnung des Regierungsräsidenten erfüllen zu wollen, die dahin geht, daß auch dieses wohlthätige Werk des Kreises ebenso gut abgeschlossen möge wie die übrigen Sammelwerke, bezüglich deren der Kreis Wertigkeit alle anderen Kreise des Deutschen Reiches übertrifft.

Diesem Wunsche schließen auch wir uns gern an und wir zweifeln auch nicht an dessen Erfüllung. Und so gehen man in den nächsten Tagen fleißig zur Nagelung. Der eiserne 1000 Mark-Wabzeichen ist ebenfalls willkommen bei den goldenen 20 Mark-Wabzeichen und der silbernen 2 Mark-Wabzeichen der wohlthätigen Kreise hilft man noch ein herrliches Denkmal errichten, das auch in kommenden Jahrzehnten an historischer Stätte eine Fülle und eine Ruhmestadt der Stadt Merseburg bilden wird.

\*\*\* Auszeichnung. Die dem Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg gestiftete Tapferkeitsmedaille erhielt nachträglich bei am 8. Juli im Kriegeslager auf Douai verlebende Kriegesheimliche, Leutnant Willibald Gens von hier. Derselbe war Unteroffizier des Königsregiments 2. Klasse. Unteroffizier Alfred Leine, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 264, 3. Komp., wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

\*\*\* Auf dem Felde der Ehre starb dem Selbentod füres Vaterland am 5. September der Musketier im Landwehr-Infanterie-Reg. Nr. 107 Hermann Schwarz, Sohn des verstorbenen Medaillen-Schwartz von hier. Ehre seinem Andenken.

\*\*\* Ausübung jugendlicher Handlungen. Mit Zustimmung der königlichen Regierung in Merseburg ist dem Kl. Hegemeister von S. a. S. a. S. Fortwähns Ralmerie auf Grund des Ministerialerlasses vom 24. Februar 1900 die Genehmigung zur Ausübung jugendlicher Handlungen auch außerhalb seines Schulbezirkes erteilt.

\*\*\* 5 Tage Feldpostfähigkeit nach dem Dien. Die ungünstigen Beförderungsverhältnisse haben eine starke Anhäufung der Postfächer auf den städtischen Kriegspostkassen herbeigeführt. Die Mahnung durch die Zeitungen vom 4. September hatte eine Beschränkung der Auflieferung selber nicht in dem erforderlichen Maße zur Folge. Bei dem Vorrücken der Truppen und den infolgebeisenden immer größer werdenden Entfernungen von den weiten Eisenbahndpunkten hängen sich die Schwierigkeiten bei der Abfuhr der Postfächer ständig. Da auch die Heeresverwaltung ihre Beförderungsmittel ausschließlich nur in beschränktem Maße zur Verfügung stellen kann, wird beabsichtigt, Wiederherstellung einer geordneten Abfertigung im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung die Annahme und Beförderung privater Feldpostfähigkeiten über 50 Gramm (Wägen) an die Truppenangehörigen der Ostarmee für die Zeit vom 26. bis einschließlich 30. September eingestellt. Hiernach unzulässige Sendungen werden den Abgehenden zurückgegeben. Nach einer Mitteilung der Heeresverwaltung sind auch bei der Beförderung von Privatpaketen für die Truppen im Osten aus denselben Gründen zurecht erhebliche Verzögerungen zu vermeiden. Es empfiehlt sich daher, auch von der Auflieferung von Privatpaketen in dieser Zeit abzusehen. Der Staatssekretär des Reichspostamts, Ges. Kräfte.

\*\*\* Einen verregneten Sonntag gab es gestern wieder einmal, nachdem die Tage vorher uns schönes Sommer

wetter gebracht hatten. Verregnete Sonntage hat es in diesem Jahre während der Sommermonate ziemlich viel gegeben und auch der scheidende Monat September, der kaltenmäßig den Anfang des Herbstes brachte, hat der Regenmonat nicht ermangelt. Den Höhepunkt in dieser Beziehung erreichte aber unfruchtbar der gelagerte Sonntag. Der Regen begann bereits in den frühen Morgenstunden und er nahm mit wenigen Zwischenpausen im Laufe des ganzen Tages seinen Fortgang, bis er gegen Abend zur unheimlichen Wild wurde, die Straßen und Plätze überflutete. Unsere Straßen zeigten sich denn auch menschenleer und die öffentlichen Lokale der Stadt füllten sich mit Einwohnern, die das Schlacken des Regens abtrocknen wollten. Ein solches trat denn auch in den späteren Abendstunden ein. Aber da war der Sonntag vorüber und mancher Auszug zu Wasser gegen. Selbstverständlich litt auch die gestern vorgenommene Nagelungsfest des eisernen Raben sehr unter der Unangenehm der Witterung.

\*\*\* Die Wiederholung der Anzeige der Bestände von Verbrauchsgegenständen. Der Reichsanzeiger vom 21. d. Mts. enthält folgende Bekanntmachung über die Wiederholung der Anzeige der Bestände von Verbrauchsgegenständen vom 21. d. Mts. vom 1915: Im Grund des § 1 Abs. 4 der Bekanntmachung über Verbrauchsgegenstände vom 27. Mai 1915 bestimmt der Reichsanzeiger: Der Verbrauchsgegenstand mit Beginn des 1. Oktober 1915 in Gebrauch hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Art und Eigentümer unter Nennung der Eigentümer der Central-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin anzuzeigen. Zu diesem Zweck haben die Berechtigten, deren Zucker in fremdem Gebrauch liegt, dem Lagerhalter mit dem 1. Oktober 1915 unverzüglich die ihnen zugehörigen Mengen anzuzeigen. Die Anzeigen an die Central-Einkaufsgesellschaft m. b. H. sind bis zum 10. Oktober 1915 zu senden. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 1. Oktober 1915 auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erlassen. Die Anzeige ist nicht erstreckt sich nicht 1) auf Mengen, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Landes, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltung oder der Marineverwaltung, sowie im Eigentum eines Kommunalverbandes; 2) auf Mengen, die insgesamt weniger als 50 Doppelzentner betragen.

\*\*\* Unter Kartoffelverorgung. Unter Mitwirkung des preussischen Staates, des Deutschen Reiches und der Kartoffelverorgungsgesellschaft, die sich für 50,000 Mark beteiligt haben, ist in Berlin eine Kartoffelverorgungsgesellschaft gegründet worden, deren Aufgabe es sein soll, den Kartoffelmarkt der neuen Ernte in den von unseren Truppen besetzten Teilen Ostlands, in Polen, Kurland und Litauen nach Deutschland heranzuschaffen. Die Zentralgenossenschaftskasse hat die finanzielle Unterstützung der Gesellschaft übernommen. Man hofft, auf diese Weise schädigungslos von etwa 12-15 Millionen Zentner Kartoffeln nach Deutschland bringen zu können und zwar zu einem Preise, der erheblich unter dem Inlandspreise der Kartoffeln sich hält und infolgedessen auch einen Druck auf die Inlandspreise ausüben kann. Die Kartoffeln werden voraussichtlich von guter Qualität sein, da der Anbau dieser Frucht keinen übermäßig guten Boden und auch keine besondere landwirtschaftliche Kultur bedarf. Man wird aus dieser neuen Verbindung sehen, daß die Kartoffelverorgung sehr vorzuziehen ist. Wir begrüßen es daher auch mit Genugthuung, daß die neuen Maßnahmen zur Sicherung ausreichender Kartoffelverorgung in einer Sitzung der zuständigen Regierungsstellen unter dem Vorsitz des Reichsanwalts beschlossen worden sind. Die größte Schwierigkeit liegt natürlich im Industriezentrum des Westens, wo der starken Bedarf nur ein sehr geringer Anbau genügt. Um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, wird am nächsten Dienstag in Düsseldorf eine Beratung der zuständigen Minister mit dem in Betracht kommenden Beamten, Verbänden und Konsumverretern stattfinden. Eine ähnliche Beratung wird sich wahrscheinlich in Saarbrücken abspielen, so daß die Hoffnung berechtigt ist, daß wir in diesem Winter für die ganze Bevölkerung gute und billige Kartoffeln reichlich zur Verfügung haben.

\*\*\* Unterricht an den landwirtschaftlichen Winterschulen. Auch in dem bevorstehenden Winterhalbjahr beachtlich die Zusammenkunft der Kommission für die Winterschulen an den landwirtschaftlichen Winterschulen, bei denen uns nach einmündigen Einverständnis der Verfügung steht, den Unterricht wieder aufzunehmen und zwar an allen in Frage kommenden Anstalten mit nur je einer Klasse. Für den Regierungsbezirk Magdeburg wird für neu in die Winterschulen eintretende Schüler je eine Unterklasse eingerichtet werden an den Winterschulen in Artern und Sülze, für junge Landwirte, die bereits im Winterhalbjahr den Unterricht der Winterschulen in Quedlinburg und Genthin. Im Regierungsbezirk Merseburg wird eine Oberklasse gebildet an der Winterschule in Merseburg, je eine Unterklasse in Artern und Elsterwerda. Im Regierungsbezirk Erfurt wird die Winterschule in Wehrbis die Oberklasse bilden und die Winterschule in Erfurt die Unterklasse. Die einstufige Winterschule in Rans und die Winterschule der Viehwirtschaft in Schöningen führen den Unterricht nach dem für sie geltenden besonderen Lehrplan fort. Bei ihnen können neben den Schülern des vorigen Winters auch solche neu eintreten, die eine Winterschule noch nicht besucht. An den Winterschulen in Delitzsch, Neuhaldensleben und Wittenberg muß in diesem Winter der Unterricht ruhen. Hinsichtlich der Zeit des Unterrichtsbetriebes wird der derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse in weitestgehendem Maße Rechnung getragen werden. Wenn die angemeldeten Schüler nicht schon früher aus der elterlichen Wirtschaft abkömmlich sind, wird der Unterricht erst mit dem 15. November aufgenommen werden. Ebenso wird im Frühjahr a. S. der Unterrichtsbetrieb so frühzeitig erfolgen, daß die Schüler bei Beginn der Feldarbeiten mit der Arbeit in dem bevorstehenden Winterhalbjahr alle diejenigen jungen Landwirte, die nicht oder noch nicht dem Vaterland mit der Waffe in der Hand dienen können, die Winterschulen aufsuchen. Die Eltern dieser jungen Landwirte bitten wir dringend, ihre Söhne zum Winterhalbjahr anzumelden und sie baldmöglichst bei der für sie in Frage kommenden Unterklasse anzumelden. Sollte sich die Notwendigkeit ergeben, in dem vorstehend angegebenen Arbeitsplan noch Änderungen eintreten zu lassen, so wird dies noch rechtzeitig bekannt gegeben werden.





# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beginnend 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf.  
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthl. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotierblätter — Kurszeitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile (ober oder unter) Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schriftzeilen nach Nachweilung. Mehrere Nachweise ohne Berücksichtigung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.  
— Geschäftsstelle: Deigraße 2. —

Nr. 227.

Dienstag den 28. September 1915.

42. Jahrg.

## Lebhafteste Durchbruchversuche an der Westfront. — Ueber 5000 Franzosen und Engländer gefangen genommen, ein englisches Schiff zum Sinken gebracht und zwei andere beschädigt. — Erfolgreicher Luftkampf unserer Flieger.

### 12 Milliarden!

Le. 12 Milliarden und 30 Millionen sind auf die dritte Kriegsanleihe des Deutschen Reiches gezeichnet worden. Man mache sich klar, was diese Summe bedeutet: bei einem täglichen Verbrauch von 10 Millionen würden die 12 Milliarden und 30 Millionen 40 Monate und drei Tage, also beinahe dreieinhalb Jahre auslangen; bei 50 Millionen täglichem Verbrauch würde die Summe für 8 Monate ausreichen, und selbst bei dem ungeheuren Konsum von 100 Millionen Mark täglich würden wir mit obiger Kriegszuschreibung noch immer vier volle Monate unserer Auslagen haben. Diese Betrachtung gibt ein kleines Bild von der ziffernmäßigen Bedeutung der Summe, die zusammengekommen ist, um den uns von zahlreichen Feinden aufgedungenen Krieg auch wirtschaftlich zu gutem Ende zu führen.

Der Erfolg dieser dritten Kriegsanleihe ist in höchstem Maße erfreulich, und manchen mag er auch vielleicht etwas überraschend gekommen sein. Denn es wurde zweifellos diesmal im Publikum gar nicht soviel von der Notwendigkeit der Zeichnung gesprochen, und während früher die Frage, wer zeichnet und wieviel wird gezeichnet, was wird das Gesamtresultat sein, eine Art Sensation bildete und das Tagesgespräch ausmachte, verlief diesmal alles viel ruhiger. Man sprach weniger davon, aber man handelte. Man nahm die Zeichnung als einen selbstverständlichen Akt an.

über die brauchte man sich nicht zu kümmern. Das war das her. Ich hatte man Milliarden im Auge ein für, daß auf Arm halten und es sich auf festigt hat Zeichnung unserer Vo.

Die K Volkswirtschaften gezeichnet, weil sie von der Sicherheit der Anlage überzeugt sind; ein Druck auf sie ist von keiner Seite ausgeht worden. Die mittleren und die kleinen Zeichner sind nicht minder aus eigener Initiative zu den Rassen getrieben, weil auch sie voll erfüllt waren von dem Gefühl der absoluten Sicherheit ihres für das Reichsinteresse dargebotenen Kapitals und weil

sie durchdrungen waren von der Verpflichtung, ihrerseits ein Scherlein auf dem Altar des Vaterlandes darzubringen. Wer gegeben hat, wie sich das Publikum an den öffentlichen Zeichnungstischen, bei den Sparkassen, bei den Banken drängte, um sein Geld für das Vaterland „loszuwerden“, der kann nur lächeln über die etwaige abermalige Behauptung der Gegner, hier in Deutschland würde mit Zwangsmitteln gearbeitet.

Nein, die deutsche Bevölkerung hat gern und willig, aus eigenem Antrieb gezeichnet. Man hat ihr freilich die Zeichnungsmöglichkeit so bequem wie möglich gemacht. Aber das war unser gutes Recht, und in dieser trefflichen Organisation der Anleiheaufnahme lag auch ein erhebliches Verdienst der Männer, die diesen ganzen finanziellen Feldzug geleitet haben. Die Namen Helfferich und Savenstein werden angedächtnis der jetzigen Anleihe mit Ruhm und Anerkennung genannt werden. Ihrer Finanzpolitik ist ein großer Teil des Erfolges zuzuschreiben. Aber freilich: der Erfolg wäre nicht gekommen, wenn die nötigen Gelder nicht im Lande gewesen wären. Wir sehen jetzt erst so recht, wie wohlhabend wir doch im Laufe der letzten Jahrzehnte geworden sind; und die Abwehrmaßnahmen unserer Gegner haben voll auf dazu beigetragen, daß das gute deutsche Geld im Lande blieb. Für die Friedenszeiten ist das Kolieren des Geldes über die ganze Welt eine unentbehrliche volkswirtschaftliche Erscheinung, namentlich für ein Land, das enge Grenzen, aber viele tüchtige und arbeitssame Menschen hat. Für den Kriegszustand ist es aber — das hat uns der jetzige Krieg gelehrt — von erheblichem wirtschaftlichen Vorteil, wenn das Geld im Lande bleibt und hier befruchtend wirkt. In welchem Maße dies geschehen ist, erweist das neue Anleiheresultat, das klare und berechtigte Zeugnis ablegt für die ungebrochene Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes, für seine Kraft und seinen Willen zum endgültigen Siege.

## Zur Kriegslage.

### Die Kämpfe an der Westfront.

Franzosen und Engländer — und vielleicht auch Italiener als Dritte im Bunde — haben laut deutschem Heeresbericht vom Sonnabend ihre nach langer Vorbereitung auch angekündigte Offensive begonnen. Es ist die dritte Durchbruchsbewegung, es ist aber auch die gewaltigste. Und von ihrem Ausgang hängt vielleicht die Entscheidung des Weltkrieges an der Westfront ab. Davon sind wir ebenso überzeugt wie unsere westlichen Feinde. Und darum die Anstrengungen haben wir drüben. Wir sind uns aber auch der Tragweite dieses gigantischen Entscheidungsrings im Westen, der das definitive Ende des Stellungskrieges bedeutet, wohl bewußt, und wir wissen ebenso gut, daß es ohne ungeheure Verluste an Gut und Blut nicht abgehen wird. Aber es muß sein. Und dieserhalb nehmen wir mit unseren todesmutigen Truppen diese schwere Last ohne Murren auf uns, in der Hoffnung, daß aus diesem Ringen auf Leben und Tod die goldene Frucht des Sieges und Friedens erblühen wird. Dafür ist den deutschen Armeen und dem dahinterstehenden Volk kein Preis zu teuer. Die deutschen Heeresberichte über den Gang der Offensive. Am Sonnabend Abend gegen 6 Uhr meldete das Große Hauptquartier:

Berlin, 25. Sept., vorm. (Großes Hauptquartier.)  
Weltlicher Kriegshauptquartier.

Auf der ganzen Front, vom Meere bis an die Bogenen, nahm das feindliche Feuer an Stärke zu und zielte auf die Fronten ab. Die Franzosen haben den Kanal von Le Basse und Arras, sowie in der Champagne von Proxmes bis zu den Argonnen zu äußerster Festigkeit. Die nach der zum Teil 50-jährigen stärksten Vorbereitung erwarteten Angriffe haben begonnen.

Zwischen den Bahnen von Ypern nach Roulers und nach Comines stießen die Engländer heute früh vor. Ihr Angriff ist heute auf dem Vorhügel erst nach Nachtanbruch und in unserer Stellung bereits abgeklungen. Ferner sind sie nördlich und südlich des Kanals von Arras und nördlich des Kanals von Wasse an. Sie versuchten dabei die Benutzung von Gasen und Giftgasen.

Am 23. September abends drangen, wie nachträglich bekannt geworden ist, die Franzosen in unsere zerstörtesten Gräben bei Souchez ein. Sie wurden sofort wieder hinausgeworfen. Geleitern wurden sie abermals bei Souchez und bei der Stellung von Neuville abgewiesen.

In der Champagne von Proxmes bis zu den Argonnen erfolgten französische Angriffe, die an den meisten Stellen abgewiesen wurden. Zum Teil wurden sie bereits durch unsere starke Artillerie zum Scheitern gebracht, zum Teil wurden sie erst wenige Schritte vor unseren Hindernissen im Feuer unserer Infanterie und Maschinengewehre zusammen. Die zurückstehenden feindlichen Massen erlitten im heftigsten Artillerie- und Maschinengewehrkampf sehr erhebliche Verluste. An einzelnen Punkten der Front ist der Nachschub noch im Gange. Ein schwacher französischer Vorstoß auf Beaumont-Latrain, nördlich von Neuville, hatte keinen Erfolg. (Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Ausgabe.)

Der nunmehr folgende Bericht vom Sonntag verzeichnet weiteres kräftiges Fortschreiten der Offensive. Das Ergebnis davon ist die Gefangenennahme von etwa 5000 Engländern und Franzosen sowie die Vernichtung feindlicher Schiffe, die in den Kampf mit eingriffen. Der Bericht lautet:

Berlin, 26. Sept., vorm. (Großes Hauptquartier.)  
Weltlicher Kriegshauptquartier.

Die Kämpfe in Bezug der seit Monaten vorbereiteten französisch-englischen Offensive nahmen auf dem größten Teil der Front ihren Fortgang, ohne die Angriffe ihrem Ziele in nennenswerter Weise näher zu bringen.

An der Küste versuchten auch englische Schiffe durch Feuer, besonders auf Zeebrügge, einzugreifen. Sie hatten keinen Erfolg. Nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück.

Im Ypernabschnitt erlitt der Feind große Verluste, Vorteile erlangt er nicht. In unseren Händen liegen die Engländer 2 Offiziere, 100 Mann, 6 Maschinengewehre.

Südlich von Lille gelang es dem Gegner, eine unserer Divisionen bei Roos aus der vorersten in die zweite Verteidigungslinie zurückzudrücken. Hierbei haben wir naturgemäß erhebliche Einbußen an dem zwischen den Stellungen eingebauten Material aller Art erlitten. Der im Gang befindliche Gegenangriff schreitet erfolgreich fort. Die Trümmer des einstigen Dorfes Souchez räumten wir frei. Infolge anderer Angriffe auf dieser Front wurden statt abgeklungen, an vielen Stellen mit schwersten Verlusten für den Gegner. Hierbei zeichnete sich das 33. Landwehr-Regiment besonders aus, das bei dem Durchbruchversuch im Mai nördlich Neuville den Hauptstoß hatte ausfallen müssen.

Wir haben hier 1200 Gefangene, darunter einen englischen Brigade-Kommandeur und mehrere Offiziere, gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet.

Auch bei dem Ringen zwischen Heims und den Argonnen wurde nördlich von Berchies eine deutsche Division ihre durch nahezu 70-kündige ununterbrochene Beschussung zerstörte vordere Stellung räumen und die zweite zwei bis drei Kilometer dahinter gelegene einnehmen. Im übrigen aber scheiterten auch hier alle feindlichen Durchbruchversuche. Besonders hartnäckig wurde nördlich Veun und dicht westlich der Argonnen gekämpft. Hier wurde denn auch durch unsere braven Truppen der Angreifer ein förmlich beschnitten. Norddeutsche und hessische Landwehr kämpften hervorragend. Mehr als 3750 Franzosen, darunter 39 Offiziere, wurden gefangen genommen.

